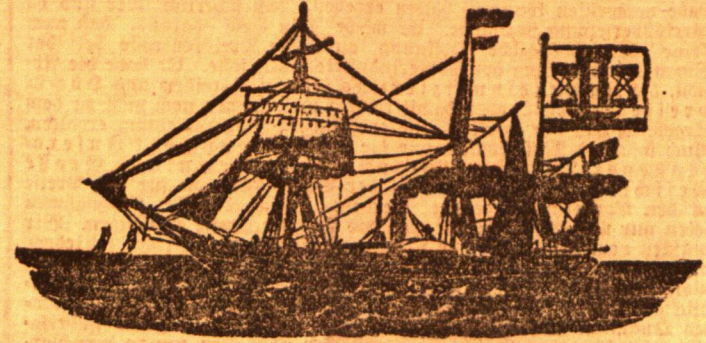


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung



Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Vierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 210 M., mit Botenlohn 225 M.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegraph-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelle Spaltzeile von Abonnenten mit 8,00 M., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 10,00 M. berechnet. Reklamen für Siegel 28,00 M., Auswärtige 34,00 M. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwasiger Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit. Belag-Exemplare kosten 4,00 M.
Fernrechnungsnummern: 26 und 28.

Die deutsch-belgischen Verhandlungen Ein deutscher Vorschlag an Belgien

Berlin, 8. September. (Tel.) „D. Z.“ meldet, die belgischen Unterhändler übermittelten gestern den von deutscher Seite gemachten Vorschlag, die deutsche Industrie an der Diskontierung der deutschen Schatzwechsel zu beteiligen, telegraphisch nach Brüssel. Eine Antwort ist bis zur Stunde noch nicht eingetroffen. Anstelle der ursprünglich erwogenen Teilnahme Englands an der Diskontierung der Schatzwechsel wird jetzt die Fühlungnahme mit Holland aufgenommen. Im Falle einer Einigung mit den Belgiern besteht der Vorschlag zufolge Ansicht, durch Vermittlung des Bankierhauses M. E. Seligson holländische Banken statt der englischen an der Diskontierung zu beteiligen.
Wie die Berliner Blätter mitteilen, habe der gestrige Tag in den deutsch-belgischen Verhandlungen über die Frage der Garantie für den Schatzwechsel keinen weiteren Fortschritt gebracht. Nach Informationen des „Berl. Tagebl.“ soll von deutscher Seite der Vorschlag gemacht worden sein, die Garantie für die Einlösung der Schatzwechsel durch ein Konsortium von Unternehmen zu lassen. Wie der belgische Delegierte, Bemelmans, den französischen Pressevertretern gegenüber erklärte, sei jedoch dieser Vorschlag von den Belgiern abgelehnt worden. Bemelmans habe sich weniger optimistisch gestern ausgesprochen und es für wahrscheinlich gehalten, daß die Verhandlungen länger dauern würden, als er ursprünglich vorausgesehen. Das längere Hinzuziehen der Verhandlungen wird vom „Tagebl.“ darauf zurückgeführt, daß sich die Besprechungen entgegen den anfänglichen Dispositionen auf die Deckung der ganzen in diesem Jahre noch fälligen Reparations Schuld in Höhe von 270 Millionen belaufen. Nach einer weiteren Mitteilung des Blattes seien der Nachmittags-Sitzung zu den Verhandlungen auch hervorragende Vertreter der deutschen Industrie, unter ihnen Stinnes und Generaldirektor Gu no von der Hamburg-Amerika-Linie, hinzugezogen worden, um an der Beratung der Frage teilzunehmen, ob und unter welchen Bedingungen die Möglichkeit der Heranziehung der deutschen Industrie bei der Lösung des Garantiefproblems bestehe.
Hierzu meldet uns noch eine Berliner Privatmeldung: Schon Tatsache, daß alle für die Verhandlungen mit den Belgiern maßgebenden deutschen Göttern an der Vormittags-Sitzung des Auswärtigen Ausschusses teilnahmen, machte Besprechungen mit den Belgiern unmöglich. Diese Besprechungen werden vielmehr heute nachmittags durchgeführt werden. Den Belgiern ist dadurch die wertvollste Gelegenheit gegeben, sich mit ihrer Regierung über die von den Anregungen zu unterhalten, die im Laufe des gestrigen Tages Bezug auf die Garantieffrage zutage getreten sind. Gestern wurde nämlich angeregt, die industriellen Kreise, die am Zustandekommen einer Verständigung für ihre Entwicklung stark interessiert sind, zur Garantie für die Schatzwechsel oder einen Teil dieser Schatzwechsel heranzuziehen. Die Schwierigkeiten dieser Materie brachten mit sich, daß die industriellen Vertrauensleute mit den Belgiern direkt in Verhandlungen eintraten. So fand gestern abend eine Besprechung zwischen Stinnes und Bemelmans statt. Diese hat bereits ergeben, daß in der kurzen Zeit, die die belgische Delegation in Berlin weilt und in der man glaubt, die Garantieffrage lösen zu können, das Problem der Beteiligung der Industrie der Garantierung der Schatzwechsel nicht zu lösen sei. Für eine Garantie der Industrie wären ein großer Apparat und eine Organisation nötig, deren Ausbau eine gewisse Zeit dauern würde. Die Verhandlungen werden weitergeführt. Heute nachmittags findet eine Kabinetts-Sitzung statt. In dieser wird man sich darüber verständigen, ob der Weg der Beteiligung der Industrie an den Verhandlungen nach den gestrigen Besprechungen zwischen Bemelmans und Stinnes gangbar ist, oder ob man diese Frage auf eine spätere Zeit verschieben wird. Man rechnet im allgemeinen damit, daß die Verhandlungen mit den Belgiern sich bis in den Anfang der nächsten Woche hinziehen werden. Aussicht auf Verständigung ist so wie vor vorhanden, wenn auch vor übertriebenem Optimismus gewarnt werden muß. Man darf nicht vergessen, daß von dem Ausgang dieser Verhandlungen sehr viel abhängt, sowohl für die deutsche Wirtschaft wie auch für die ganze Entwicklung überhaupt.

Berlin, 8. September. (Tel.) Der Reichstagsauschuss für auserwählte Angelegenheiten trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Stresemann zusammen. Der Reichstagspräsident gab in großen Zügen ein Bild von der besonderen Bedeutung der augenblicklich schwebenden deutsch-belgischen Verhandlungen. In der anschließenden längeren Aussprache der gute Wille zum Ausdruck, zu einer Einigung zu gelangen, so daß sich nur einigermassen für uns tragbare Bedingungen erreichen. Besondere Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Auf einen Wunsch Abgeordneter Kreisen schilderte der Leiter des Wiederaufbauministeriums, Staatssekretär Müller, in eingehender Darlegung Vertrag Stinnes-Lubersac. An diesen Bericht schloß eine längere Aussprache, in deren Verlauf unter anderem Stinnes' Wort ergrieff zu aufklärenden Erläuterungen. Die nächste Sitzung noch unbestimmt.

Das Ergebnis des französischen Kabinettsrats

Paris, 8. September. Nach einer amtlichen Mitteilung unterzeichnete Poincaré im heutigen Kabinettsrat die Kollegen der die auswärtige Lage. Der Kabinettsrat erlebte dann die endenden Angelegenheiten. Am Donnerstag nächster Woche findet im Ministerrat statt. Die „Gavas“ teilt mit, unterzeichnete der Minister der öffentlichen Arbeiten Troquer dem Kabinettsrat ein Dekret über den Arbeitsstag bei den Eisenbahnen. Durch die Einführung von bezahlten Überstunden ist es möglich gemacht, die Schichtzahl für die Zeit von 24 Stunden auf drei auf zwei herabzusetzen, wodurch eine jährliche Ersparnis von Millionen Francs erzielt wird. Weiter wurde eine Vorlage des Staatssekretärs der Handelsmarine angenommen, die die Arbeitsbedingungen der Handelsmarine abändert und bestimmt, daß die Anwesenheitszeit für das Personal, die nicht

mit der tatsächlichen Dienstzeit identisch ist, ab jetzt zwölf Stunden beträgt. Die beiden Dekrete werden in der kommenden Woche veröffentlicht und treten sofort in Kraft.

Der griechische Rückzug in Kleinasien Vor Waffenstillstandsverhandlungen

Konstantinopel, 7. September. Die Distrikte Barramitsch, Esino, Atvazik und Biga auf dem asiatischen Ufer der Dardanellen wurden von den griechischen Behörden geräumt. Das Generalkommando der Gendarmerie von Konstantinopel gab dem Kommando der Gendarmerie an den Dardanellen die dringende Befehle, Gendarmeriekräfte in genügend Menge zu schicken, um die Ordnung in den genannten Distrikten aufrecht zu erhalten.
Nachrichten einer „Gavas“-Meldung aus Konstantinopel zufolge, erlitt die Nordgruppe der griechischen Armee eine vollständige Niederlage. Sie ließe sich kämpfend unter Aufgabs ihres ganzen Kriegsmaterials zurück.
„Gavas“ meldet weiter aus Agora: Bis zum 2. September erbeuteten die Türken 700 Kanonen, 950 Lastautos, 11 Flugzeuge, ungefähr 2000 Maschinengewehre sowie eine riesige Menge Waffen, Munition und Lebensmittelvorräte. Die ersten türkischen Kolonnen kamen nach einer Meldung der „Gavas“-Agentur aus Dana am der Küste des Ägäischen Meeres an.
„Gavas“ meldet aus Konstantinopel: Der hiesige französische, englische und italienische Dragoman erklärten der Regierung Angoras, daß Griechenland die Räumung Kleasiens unter der Bedingung des Abschlusses eines sofortigen Waffenstillstandes annehmen würde. Im Falle der Annahme würden die Parlamentäre in der neutralen Zone zusammenkommen, um die Bedingungen festzusetzen.

London, 7. September. (Tel.) „Reuter“ meldet aus Konstantinopel, zu der Nachricht, daß der griechische Oberbefehlshaber Trikupis, sein Stab und ein Korpskommandant gefangen genommen seien, halte man es für möglich, daß sie in die Hände von türkischen Irregulären gefallen seien. Eine weitere „Reuter“-Meldung aus Konstantinopel besagt, aus Angora wurde berichtet, Trikupis und verschiedene andere griechische Generäle seien am 2. September abends von türkischen Truppen gefangen genommen und nach dem Hauptquartier der kemalistischen Truppen gebracht worden, wo sie sich als Gäste Mustafa Kemal befänden. Nach der Besetzung von Dedemisch rückte ein türkisches Kavalleriekorps von 2000 Mann in der Richtung auf Smyrna vor. In Smyrna machen die Griechen nach einer „Reuter“-Meldung Anstrengungen, um die Verteidigung zu organisieren. Der griechische Kriegsminister und der neue Generalstabschef sind eingetroffen. Die Städte Cassaba und Magnesta stehen in Flammen. Britische Marinegruppen sind gelandet. Sie besetzen die Gaswerke und die Gebäude der türkischen Nationalbank. Nach einer weiteren Meldung aus Smyrna ist die Lage dort in ein kritisches Stadium eingetreten. Admiral Brook stellte verschiedene Rauffahrerfahrzeuge der englischen Zwillingsbevölkerung zur Verfügung. Die Italiener landeten zum Schutz ihrer Untertanen Marinegruppen und riefen die männlichen Untertanen zum Dienst in einem Freikorps auf. Griechische Truppen aus Thrazien und venetianische Offiziere sind eingetroffen. Man hofft, daß infolgedessen dem türkischen Vormarsch Widerstand entgegen gesetzt wird. Der türkische Vormarsch geht vorsichtig von statten. Mustafa Kemal erließ einen Tagesbefehl an die Truppen, worin er bekannt gibt, daß jede Belästigung von Christen mit dem Tode bestraft wird.

Die neue Kirchenverfassung

Berlin, 7. September. Die preussische Kirchenversammlung fuhr heute in der Einzelberatung der Verfassungsentswürfe fort. Erwähnenswert ist die Annahme eines Antrages, daß wenigstens einmal alljährlich eine Gemeindeversammlung einberufen werden muß. Dagegen wurde nach langer Debatte ein Antrag abgelehnt, der auch die geistlichen Hilfskräfte, wie Diakonen und Gemeindepfleger, sowie für bestimmte Zweige auch die gewählten Gemeindepflegerinnen zu Mitgliedern des Kirchenrats machen will. Ebenso fand ein Antrag, der die Aufnahme des Kirchenmusiklers in den Gemeindefkirchenrat verlangt, keine Mehrheit.

Eine deutsche technische Glanzleistung

Berlin, 8. September. (Priv.-Tel.) Am Montag abend 6,17 Uhr ist ohne viel Aufsehens eine Leistung vollendet worden, die sich mancher großen Tat der deutschen Industrie würdig an die Seite stellen kann. Zwei 10-30 PS. Benzomotoren haben die in der Welt bisher unerhörte Aufgabe bewältigt, 800 Stunden ununterbrochen in anstrengender Fahrt in Gang zu bleiben. Bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 45 Kilometern in der Stunde, die sich zeitweilig bis auf 80 Kilometer steigerte, haben sie seit Sonnabend, den 26. August, 6,17 Uhr morgens, insgesamt 13 500 Kilometer auf der Autobahn zurückgelegt. Das bedeutet auf dem Erdball eine Strecke von etwa einem Drittel des Äquators oder einer solchen, die der Entfernung von Berlin nach Tokio entspricht.

Für eilige Leser

Die deutsch-belgischen Verhandlungen sind noch nicht weiter fortgeschritten.
In Kleinasien rücken sich die Griechen zu energischem Widerstand.
Dollarkurs vom 8. September: 1423,21 (7. September: 1298,37)

Interessengruppen und Staat

In einer Aufsatzreihe im „D. Z.“ behandelt Staatssekretär a. D. Dr. August Müller das Thema „Salutis et Periculi“. Dabei weist er auf die der Allgemeinheit außerordentlich schädliche Uebermacht der Interessengruppen hin und führt u. a. aus:
Das Hauptübel, an dem wir leiden, ist die Schwäche der Staatsgewalt, die sich wenig oder garnicht durchzusetzen vermag gegenüber den Sonderinteressen der organisierten Wirtschaftsklassen und Bevölkerungsgruppen. Ueber diese Ausschöpfung des Staates und die rücksichtslose Verfeinerung des Allgemeinwohls, das auch in einem mangelhaft organisierten Staatswesen von den Staatsorganen meistens besser gewahrt wird als von Interessengruppen, ist bereits eine ganze Literatur entstanden. Alle Erörterungen über die stetig zunehmende Schwäche der Staatsgewalt und die wachsenden Einflüsse klassenegoistischer Bestrebungen und Ziele haben aber bisher den Prozeß nicht zu beeinflussen vermocht. Die Erscheinung ist auch in anderen Ländern festzustellen und als Erbteil der Ueberwindung des Staatsbegriffes in der Kriegszeit, der als Reaktion die Proklamierung der „Freiheit vom Staat“ folgte, zu bewerten. Der Staat von heute kann sie aber viel weniger ertragen, als der Staat vor hundert Jahren die Periode des Manchestertums, die manche Neulichtheit mit der heutigen Entwicklung hat. In einem entscheidenden Punkte besteht ein großer Unterschied zwischen damals und heute: Das Manchestertum hob wirklich nur das Individuum auf den Thron. Heute aber sind es mit Gewaltmitteln zusammengehaltene und einem einheitlichen Willen unterstehende Bevölkerungsklassen und Berufsgruppen, denen sich die Staatsgewalt gegenüber stellt. In Deutschland vermögen diese organisierten Interessenten dem Staate ihren Willen auch deshalb noch unumschränkter aufzudrängen als in anderen Ländern, weil diese Gruppen meistens Verkäufer von Lebensnotwendigen Dingen sind, an denen ein Mangel bei uns herrscht. Der Umstand, daß die Nachfrage bei uns jedenfalls bei den Gegenständen des täglichen Bedarfs immer noch stärker wirkt als das Angebot, sichert den Besitzern der Arbeitsmittel und Arbeitskräfte eine überragende Stellung, die sich namentlich verhängnisvoll für die Preisentwicklung erweist.
Am besten wird vielleicht das, worauf es ankommt, an einem Beispiel illustriert. Im Sommer des Jahres 1918 wurde dem Reichstag eine Novelle zum Kaligesez vorgeschlagen, in der Preiserhöhungen für Ralt im Betrage von rund 59,4 Millionen M. gefordert wurden. Ich war damals im Kriegernährungsamt tätig und hatte begründete Zweifel an der Notwendigkeit einer Preiserhöhung von diesem Umfange. Meine Berichte, ein Herabdrücken der Summe zu erreichen, mißglückten aber nicht nur, sondern der Reichstag beschloß im Gegenteil auf Grund eines Antrages sämtlicher Parteien 61,4 Millionen M. für den angeforderten Zweck zu bewilligen. Das überraschte umso mehr, als die Kalipreiserhöhung ganz naturgemäß ihren Ausdruck in erhöhten Getreide- und Kartoffelpreisen finden mußte. Aber des Rätsels Lösung ist leicht zu geben. Von der bewilligten Summe entfiel nämlich ein Betrag von 16,7 Millionen auf Lohn- und Gehaltssteigerungen für die in den Kaligruben beschäftigten Arbeiter. Wenn man in den Zeiten, in denen diese Frage im Reichstag erörtert wurde, das Reichstagsgebäude betrat, so konnte man häufig eine Gruppe von Abgeordneten um einen inzwischen verstorbenen hohen Regierungsbeamten versammelt sehen, der damals im Kaligewerbe nach seiner Pensionierung eine einflussreiche Stellung bekleidete. Im Gespräche über Arbeiterfreundlichkeit hat der Herr nie gestanden. Aber damals suchte er sich die Bergarbeitervertreter aus allen Parteien, von den Unabhängigen bis zu den Konservativen, heraus und verhandelte mit ihnen auf folgender Grundlage: Die Bergarbeiter verpflichten sich, in ihren Forderungen nicht nur die von dem damals von mir vertretenen Ressort ausgehenden Vorschläge auf Herabsetzung der vorgeschlagenen Kalipreiserhöhung zu bekämpfen, sondern noch obendrein die Summe um den Betrag von 2 Millionen zu erhöhen. Als Gegenleistung wurde den Kalibergarbeitern eine etwas höhere Lohnzulage, als ursprünglich vorgesehen war, zugesprochen. So kam es, daß der Reichstag ein einstimmiges Votum für Preiserhöhungen abgab, obgleich im Hintergrunde eine Preiserhöhung stand, die bekanntlich von den Arbeitervertretern immer auf das energischste bekämpft wurde.
Der Vorgang ist außerordentlich lehrreich. Er hat sich seitdem in anderen Körperschaften häufig wiederholt. Insbesondere die Arbeitergemeinschaften haben ebenso wie die angeblich gemeinwirtschaftlichen Formen der Bewirtschaftung von Kohle, Eisen usw. häufig ein bequemeres Mittel zur Durchführung solcher Manipulationen ab. Das spricht nicht gegen die Arbeitergemeinschaften, die diskreditieren zu wollen niemand weniger in den Sinn kommen kann als mir, einem der ersten Vertreter und Förderer des Gedankens der Arbeitergemeinschaft. Aber dazu sind sie nicht geschaffen, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich gütlich vergleichen auf Kosten der Konsumenten, denen die Last des „Ausgleichs der Interessen“ in Form von Preiserhöhungen aufgebürdet wird. Namentlich in der Kohlewirtschaft steht die Preisbestimmung so stark unter dem Einfluß dieses Zusammenstoßes der Arbeiter mit den Unternehmern auf Kosten der Kohlenverbraucher, daß schon vor Jahr und Tag Professor Dieckel es für angebracht hielt, ihnen leider zu wenig beachteten Vorstoß gegen die Ausbeutung der Arbeiterklasse durch Arbeitergruppen zu machen. Auch die letzte Kohlepreiserhöhung hat einen Umfang angenommen, der von uninteressierten Sachverständigen als unbegründet betrachtet wird. Die Behörden schlagen auch einen geringeren Preis vor. Bei der Abstimmung entschieden sich aber alle Arbeiter- und Verbrauchervertreter mit zwei Ausnahmen für die Preiserhöhung. Ein Arbeiter stimmte dagegen, ein zweiter enthielt sich der Stimme.
Man braucht sich nicht darüber zu wundern, daß die Preisbremse auch für solche Produkte, in denen wenig oder gar keine ausländischen Rohstoffe enthalten sind, so energisch angebracht wird, wenn

man diese Verhältnisse berücksichtigt. Ich glaube vor dem Vornurteil sich zu sein, etwa den Arbeitern die Vorkenntnisse zu unterbreiten, die sie sich auf diese Weise verschaffen. Aber es gibt Bedenken allgemeiner Art, die auch vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus das hier geschilderte Vorgehen unzulässig erscheinen lassen sollten. Bei der Gestaltung des Kohlenpreises ist manches dunkel. Es muß notwendigweise eine vermeidbare Belastung der Gesamtwirtschaft entstehen, wenn an den Stellen des dringenden Bedarfs ein Mißbrauch der monopolistischen Stellung vorgenommen wird, die die Dringlichkeit des von ihnen befriedigten Bedarfs Unternehmern und Arbeitern einräumt.

Die erwähnte dominierende Stellung organisierter wirtschaftlicher Interessentengruppen gegenüber der schwachen Staatsgewalt äußert sich natürlich nicht nur auf dem Gebiete der Preisbildung. Wir werden hier auch noch anderwärts begegnen. Ihre Stärke ist einer der Hauptgründe für die Schwäche des Staates und jedermann im Volke, der sich um die Rettung der Volksgemeinschaft aus der Lebensgefahr, in der diese sich befindet, müht, muß sich darüber klar sein, daß das Werk nur gelingen kann, wenn der Staat stark genug wird, um seinen Willen auch den stärksten Interessenten aufzuzwingen.

Internationale Lage und Völkerverbindungen

* Genf, 7. September. In der heutigen Vormittags-Sitzung der Völkerverbindungsversammlung hielt der Vertreter der Schweiz, Bundesrat Motta, eine mit großem Beifall aufgenommene politische Rede über die gegenwärtige internationale Lage und die aus ihr erwachsenden Aufgaben des Völkerbundes. Wenn wir ehrlich sind, sagte er, müssen wir zugeben, daß sich seit der letzten Völkerverbindungsversammlung die internationale Lage erheblich verschärft hat. Da erhebt sich die Frage: Kann der Völkerbund nichts tun, um den Gefahren der internationalen Lage entgegenzutreten, um die Befürchtungen der Völker zu beruhigen, ihre Herzen zu stärken? Zwei Aufgaben stehen einander gegenüber: die einen sagen, daß der Völkerbund nur eine neue Arbeitsmethode bedeute und daß sein Mechanismus so lose und heikel sei, daß er zerbrechen würde, sobald man ihn mit den großen Problemen der Stunde in Berührung brächte. Die anderen sagen, daß der Völkerbund mehr als ein solcher Mechanismus, mehr als eine solche Arbeitsmethode sei. Sie sind der Ansicht, daß er ein Bund aller Völker der Erde sein müsse, um die Meinungen aller Länder auszusprechen, und zwar vor allem über die Frage: Krieg oder Frieden? So dürfte der Völkerbund sich nicht nur passiv verhalten gegenüber den großen Problemen des Weltfriedens und den Gefahren, die ihn bedrohen. Zweifellos sind die Friedensverträge eine Sache für sich. Auch begreife ich, daß die Probleme der Reparationen und intergouvernementaler Schulden außerhalb des Völkerbundes gelöst werden müssen. Aber seit drei Jahren hängen alle internationalen Fragen von einander ab. Sie gehen alle Völker an. So z. B. die Frage des Marxfurzes, die uns alle interessiert, wo wir am Kriege beteiligt waren oder nicht. Das österreichische Problem ist ein Problem, das alle angeht. Es war ein erschütterndes Schauspiel, wie es die Welt noch nie sah, als gestern im Völkerverbund der Vertreter Österreichs die anderen Länder um Hilfe für sein Land bat. Welcher Art diese Hilfe auch sein mag — wir müssen danach streben, daß sie wirksam ist. Es gibt keinen Staat unter denen, die hier vertreten sind, der nicht als Bedingung für die Hilfe an Österreich die Erhaltung der Integrität und der politischen Unabhängigkeit Österreichs verlange. Diese Erklärung löste auf zahlreichem Beifall aus.

* Genf, 7. September. In der heutigen Debatte der Völkerverbindungsversammlung zum Nachbericht gedachte der Vertreter Japans, Graf Ichihi, der Lösung der österrösterreichischen Frage als eines charakteristischen Beispiels für die Erfolge des Völkerbundes. Bezüglich des Abrüstungsproblems stellte er fest, Japan verleihe eine besondere Befriedigung die Washingtoner Beschränkungen über die Beschränkung der Rüstungen zur See. Der vornehmliche Delegierte nannte wie schon darauf hin, daß trotz der besseren Ernte dieses Jahres die Lage in Ostasien immer noch katastrophal sei und nur durch eine wirksame Wiederaufrichtung Ostasiens behoben werden könne. Nanzen sprach dann noch von der äusseren Wirtschaftspolitik Ostasiens und von der Notwendigkeit, die Aktion für Österreich mit größter Energie zu unterstützen und forderte zur Frage der Wiedervereinigung, daß der Völkerbund mit großer Aufmerksamkeit das Problem der deutschen Wiedervereinigung im Auge fasse. Gleichzeitig unterstützte er lebhaft die Anregung Lord Robert Cecil's, künftig das so genannte Mitglied der Regierungskommission der Saarlande in Uebereinstimmung mit dem Rat der Völkerverbindungen zu ernennen. Ferner erklärte auch Nanzen als die Hauptaufgabe des Völkerbundes die Verhinderung von Kriegen. Graf Wencksdorf-Oesterreich sprach sodann seine Genugtuung darüber aus, daß nach den Worten Nottias Oesterreich nun auch auf die wirksame Hilfe der Schweiz rechnen könne.

Oesterreichs „letzter Versuch“

In der Völkerverbindungsversammlung am Mittwoch nachmittag 4 Uhr, die unter ungeheurem Andrang des Publikums stattfand, schilderte der österreichische Bundeskanzler Seipel die verhängnisvollen Folgen eines Zusammenbruchs Oesterreichs für seine Nachbarn und für ganz Europa, und meinte, es sei eine der Völkerverbindungs würdigere Aufgabe, diesem Unheil vorzubeugen, als nachher den Versuch zu seiner Ausbesserung zu unternehmen. „Nach der Ansicht der Finanzkommission“, erklärte der Kanzler, „sollen die Garantien, die wir nach der Aufhebung aller Kriegsforderungen bieten können, von allen Mächten oder von einigen unter ihnen gegenseitig garantiert werden. Die uns zu gewährenden Kredite sind bestimmt: 1. für die Aufhaltung des weiteren Sturzes der Krone; 2. für die Sicherung der Existenznotwendigkeiten des Staates während der Uebergangsperiode; 3. für die Wiederaufstellung der überflüssigen Beamten; 4. für die Ruhbarmachung der natürlichen Hilfsquellen des Landes, der Landwirtschaft, der Wasserkraft usw. Natürlich würden dafür Kontrollmaßnahmen verlangt, und Oesterreich betrachte es als selbstverständlich und unvermeidlich, sie zuzugestehen. Aber, so erklärte Seipel weiter, diese Kontrollmaßnahmen dürfen unsere staatliche Selbstständigkeit nicht beeinträchtigen. Denn es wäre erniedrigender und härter für unser Volk, seine politische Freiheit unter Aufrechterhaltung eines Teiles der Selbstständigkeit zu verlieren, als mit einem Schlag darauf zu verzichten, und dafür in eine große wirtschaftliche Einheit einzutreten und so an der Souveränität eines großen Staates teilzuhaben.“ Am Schluß seiner Rede brachte der Kanzler einen kleinen drohenden Hinweis an, indem er von der Reise sprach, die er „zur Vorbereitung der Genfer Verhandlungen“, wie er sagte, unternommen habe. „Diese Reise“, fügte er hinzu, „hatte indessen, wie ich freimütig gestehe, noch ein anderes Ziel: Das österreichische Volk wird, ehe es in seiner Forderung untergeht, lieber alles Mögliche unternehmen, um eine letzte Anstrengung zur Behebung der Not, die es unterdrückt, zu versuchen. Es liegt beim Völkerbund, darüber zu wachen, daß das geschehe, ohne daß der Friede der Welt und ohne daß die Beziehungen zu den Nachbarvölkern darunter leiden.“

In der geheimen Sitzung, die sich an die öffentliche Verhandlung über die österreichische Frage angeschlossen, wurde eine Kommission, die aus Vertretern Frankreichs, Englands, Italiens, der Tschechoslowakei und Oesterreichs besteht, ernannt, die die österreichische Frage unteruchen soll.

„Austrian“ will aus dem Völkerbund austreten

* Paris, 7. September. (Tel.) „Austrian“ meldet aus Washington, daß die Nachrichten vorliegen, wonach Nicaragua beabsichtigt, seinen formellen Austritt aus dem Völkerbund zu erklären, weil es nicht mehr imstande ist, seinen Anteil an den Kosten zu zahlen.

Die Not der Presse

Reichswirtschaftsminister Schmidt zur Papierpreisfrage

* Berlin, 7. September. (Tel.) Im Reichsrat erklärte der Reichswirtschaftsminister Schmidt die Regierung sei sich klar, was es bedeute, wenn sich der Papierpreis für die Verleger auf 84 M. erhöht wird. Auch die Verlegerbedingungen seien natürlich überaus sehr schwer tragbar. Man möge politisch sehen wie man wolle, man müsse bedauern, daß schon ein großer Teil der Presse eingegangen sei. Es frage sich nun, ob die Maßnahmen ausreichen, die das Gesetz dem Reichswirtschaftsministerium in die Hand gebe. Die Preisfluktuationen, soweit die Regierung bisher die Mittelungen der Verleger habe nachprüfen können, hätten ergeben, daß sicherlich hier und da Preisüberhöhung stattgefunden. Er mache kein Hehl daraus, daß man keine überschwengliche Hoffnung auf eine Preiskontrolle bei der Zwangsindizierung der Papierindustrie setzen solle. Er habe die Absicht, die Zwangsindizierung jetzt zu betreiben und sich für Preise festzusetzen, aber damit komme man immer noch nicht zu dem Ergebnis, daß wir wirklich eine erhebliche Preisberabsetzung erhalten. Auch sofortige Maßnahmen, wie die Ermäßigung der Inseratensteuer, Tarifiermäktigung usw. helfen nichts. Große Gesichtspunkte müßten bei der Senkungspolitik für die Preise in den Vordergrund gestellt werden. Durchgreifende Maßnahmen seien nur möglich, wenn wir auch das Holz im Preise erniedrigen. Wir müßten vom Ausland große Mengen herbeiholen. Es frage sich jedoch, ob der Weg gangbar sei, daß die Regierungen der Einzelländer nochmals prüfen, ob es unter den gegenwärtigen Verhältnissen im Hinblick auf eine wirtschaftliche Gefahr nicht doch möglich sei, ein bestimmtes Quantum der Holzabgabe für die Holz- und Zellstofffabrikation zu bestimmten Preisen bereitzustellen, oder aber, um zu dem Vorschlag des Reichswirtschaftsministeriums zurückzukehren, vom gesamten Holzumsatz einen höheren Betrag als Abgabe zu erheben, damit der Fonds größer werde, der etwa 100 Millionen im Monat betragen würde. Damit könne man nicht viel anfangen. Er sehe nur die beiden Wege: Herabgabe von Papierholz oder Abgabe für das gesamte Holz in einem höheren Maße als es das Gesetz bestimmt. Die Organisation der Zwangsindikatoren für die betreffenden drei Gruppen wie die Frage nicht.

* Berlin, 7. September. In den Verhandlungen des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstags über die Papierpreisfrage, insbesondere über den durch die ungeheuerliche Papierpreissteigerung im Zusammenhang mit den übrigen Unkostensteigerungen drohenden Zusammenbruch der deutschen Zeitungen wird der „Tel.-Union“ von unterrichteter Seite noch folgendes mitgeteilt: Der Verein deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der deutschen Tageszeitungen) G. V. hat am 2. und 3. September in Weimar eingehend über die Lage beraten und am folgenden Tage Gelegenheit gehabt, dem Reichswirtschaftsminister persönlich dringende Anträge zu übermitteln. Diese Anträge beziehen sich auf:

1. die Festsetzung von Höchstpreisen für Zell-, Holzstoff und Zeitungsdrukpapier;
2. die Sicherstellung eines ausreichenden Einschlags von Papierholz in den Foren sowie die Vereinfachung des erforderlichen Quantums von Papierholz zu angemessenen Preisen;
3. die Verstärkung des Fonds der Rückvergütungskasse;
4. die Vereinfachung der neuerlichen Verschärfungen der Zahlungsbedingungen, die anstelle des bisherigen Ziels von vier Wochen und mehr die Vorauszahlung des halben Monatsbedarfs fordern;
5. weiterhin auf die Vereinfachung der steuerlichen Mehrbelastungen (Anzeigensteuer) und andere steuerliche Maßnahmen.

* Karlsruhe, 7. September. Die vierzig Jahre alte „Waldstadter Zeitung“ und das sozialdemokratische „Schwarzwald-Echo“ in Freudenstadt werden vom 1. Oktober nicht mehr erscheinen. In einem Schreiben, das in den katholischen Zeitungen veröffentlicht wird, ermahnt der Erzbischof von Freiburg die Katholiken, ihre Presse zu unterstützen.

Der englische Flottenbesuch in Danzig

* Danzig, 5. September. Der für den 7. September bevorstehende Besuch der englischen Flottenflotte im Danziger Hafen kommt der polnischen Regierung sehr unangelegen, nachdem der englische Oberkommissar ihr das Recht, fremde Flotten in Danziger Gewässern zu begrüßen, abgeprochen hat. Die polnische Regierung hat nun ihren Vertreter in der Freien Stadt Danzig auf längere Zeit beurlaubt. Sie teilt offiziell mit, daß der Generalkommissar Plucincki auf längere Zeit von Danzig abwesend sein wird, und daß seine Vertretung dem Generalkonsul Kenczycki übertragen worden ist. In der deutschen Presse Danzigs tritt die Meinung auf, daß Plucincki auf seinen Danziger Posten nicht mehr zurückkehren wird.

Zusammenstöße bei Generationsdemonstrationen

* Mülheim (a. Ruhr), 7. September. (Tel.) Am Vormittag sammelten sich mehrere Kommunisten in den Straßen, um gegen die herrschende Teuerung zu demonstrieren. Es kam zu Zusammenstößen mit der Schutzpolizei, die den Rathausplatz und die Hauptstraßen der Stadt absperrte. Durch Unvorsichtigkeit entlud sich ein Karabiner, wodurch 5 Personen verletzt wurden, die ins Krankenhaus gebracht wurden. Bei dem hierauf entstehenden Handgemenge wurden die Demonstranten zerstreut, so daß bald wieder Ruhe einkehrte.

Ein Urteil der Tschecha

In Kiew wurde die Verhandlung eines Prozesses gegen Aufständische beendet; 85 Angeklagte wurden zum Tode verurteilt und ihr Besitz enteignet; 27 erhielten Zwangsarbeitsstrafe, 23 wurden freigesprochen. Die „Times“ veröffentlichen amtliche Sowjetdaten, wonach seit der Oktoberrevolution auf Verfügung der „Tschecha“ 6775 Professoren und Lehrer, 8000 Ärzte, 385 250 andere Angehörige des Gebildetenstandes, 1249 Geistliche, 54 650 Offiziere, 192 350 Arbeiter und 815 100 Bauern erschossen worden sind. Die Gesamtzahl der Opfer des roten Terrors beläuft sich auf 1 706 118.

Türkisch-englische Zusammenstöße in Mesopotamien

* London, 8. September. (Tel.) „Times“ melden aus Basra, daß infolge von Einfällen türkischer Banden aus Süd- und Mittelirak in Mesopotamien eine ernste Lage entstanden. Britische und indische Truppen sowie arabische ausgeübene Truppen sind unter Mitwirkung von britischen Luftstreitkräften in Operation gegen die türkischen Banden an der Nordgrenze Mesopotamiens begriffen. Angesichts der gegenwärtigen geringen Zahl der britischen Truppen sei die Lage zweifellos ernst. Ein Regiment, das kürzlich aus Indien in Basra eingetroffen ist, erhöht den Bestand, sich auf der Schauplatz der Operationen 150 Meilen nördlich von Bagdad zu bewegen. Bisher liegen keinerlei Beweise vor, daß die Angora-Regierung mit diesen türkischen Einfällen zu tun hat.

Die kleine Entente und das gefährliche Ungarn

* Paris, 8. September. (Tel.) Nach einer Meldung aus Bukarest kündigen die Mächte an, daß die Regierungen der Kleinen Entente bei den Großmächten einen Schritt unternehmen werden, um gegen die Art der Ausführung des Vertrages von Trianon durch die ungarische Regierung zu protestieren, sowie ferner gegen die Tatsache, daß in Ungarn für die Sicherheit dieser Staaten gefährliche Agitationen herbeigeführt werden. Auch in Budapest sei ein gemeinsamer Schritt geplant, um die Auflösung der irredentischen Organisationen und die Ausführung der Verträge zu verlangen.

Nach einer Meldung des „Tel.-Anz.“ aus Magdeburg gaben die dortigen Metzger bekannt, daß sie von jetzt an ihr Honorar unter Zugrundelegung des Lebensmittelpreises berechnen werden.

Die Preistreiber auf dem Berliner Viehhof

* Berlin, 7. September. Eine Versammlung der Berliner Schlächtermetzger, die sowohl von den Bodenfleischern, als auch von den Vertretern der Engros-Schlächtereien und Wurstfabriken stark besucht war, beschloß sich eingehend mit der Preistreibererei auf dem Berliner Viehhof und mit den Maßnahmen zu ihrer wirksamen Bekämpfung. Einmütig wurde der Viehhof mit Vieh, für den insbesondere die Viehhofkommissionäre und ihre Verkäufer verantwortlich gemacht wurden, aufs schärfste verurteilt und die sprunghafte Preisbewegung als unethisch bezeichnet, zumal kein Mangel an Schlachtwiech vorhanden sei. Als Mittel gegen den Viehhof wurde vor allem die rückwärtslose Entfernung aller nicht einwandfreien Elemente bezeichnet, die sich in dem Gang der Viehversorgung eingeschlichen haben.

Amerikanische Schiffbaupläne

* New York, 7. September. (Tel.) Dem Washingtoner Berichterstatter des „New York Herald“ zufolge werden Pläne vorbereitet, um eine amerikanische Dampfschiffbau-Gesellschaft mit einem Kapital von 20 Millionen Dollar zu bilden, die zwei elektrisch betriebene Dampfer bauen wird. Jeder davon soll 700 000 Brutto-Tonnen fassen und 1000 Fuß lang sein. Der Plan wird die finanzielle Unterstützung des Schiffbauamtes finden.

Neues vom Tage

Eine Mosse-Schenkung an die Stadt Berlin

* Berlin, 7. September. Frau Emilie Mosse hat der Stadt Berlin das Erziehungsheim der Emilie und Rudolf Mosse-Stiftung für 100 Knaben und Mädchen in Wilmersdorf nebst dem gesamten Inventar usw. geschenkt. Der Magistrat Berlin hat die Schenkung vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung angenommen.

Münderverbände in Braunschweig

Nach einer Meldung des Berliner „Tageblattes“ aus Braunschweig ist dort eine achtzigköpfige Bande von Fieseln nach Mascherode gefahren, um am hellen Tage das dortige Rittergut zu plündern und die auf dem Felde liegenden Garben zu stehlen. Die Mitglieder des freiwilligen Ortswehrverbandes und einige Berufsleute waren der Uebermacht der Plünderer gegenüber machtlos. Schließlich sandte die Braunschweiger Polizei zwei Landsturmmobile mit Schutzpolizisten. Die Beamten umstellten die Fieseln und nahmen einen Teil der Plünderer fest. Die übrigen entflohen unter Zurücklassung ihrer Fahrräder.

Neue Bierpreise in München

In München wurde am Donnerstag der neue Bierpreis eingeführt, der bei dunklem Schaumbier pro Liter 24 M., für helles Schaumbier 24,20 M., für dunkles Exportbier 30 M., für helles Exportbier 30,40 M., für März-Export 30 M., für März-Export 30 M. und für Exportbier 40 M. beträgt. Die Brauereien hatten es unterlassen, den Deffektivität den Termin der Abgabe des verarbeiteten Bieres vorher mitzuteilen, sodass sich Auseinandersetzungen zwischen Gästen und Wirten ergaben.

Automobilunfall des Marzschalls Joffre

Ein Automobil, in dem sich Marzschall Joffre, dessen Frau und der Kommandant des 11. Kolonialregiments befanden, ist im Walde von Marly mit einem Motorrad zusammengefahren. Während die Massen des Motorrads schwer verletzt wurden, erlitt das Automobil des Marzschalls nur geringe Beschädigungen. Seine Insassen blieben gänzlich unverletzt.

Wegen Kokainmuggels verhaftet

* Paris, 8. September. (Tel.) Nach einer Meldung des „Matin“ aus Straßburg wurden dort 8 Personen wegen Kokainmuggels aus Deutschland verhaftet.

Streik sämtlicher polnischer Post- und Telegraphen-Beamten. Infolge Nichtbewilligung ihrer wirtschaftlichen Forderungen sind Donnerstag sämtliche Post- und Telegraphenbeamte in Polen in einen Streik getreten. Militärische Telegraphenbeamte haben das Warschauer und Posener Hauptpostamt besetzt, so daß der staatliche Telegraphenverkehr ohne Unterbrechung arbeitet. Dagegen ruht der Brief-, der Post- und Fernsprechverkehr vollkommen. Die Eisenbahner und die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten haben sich trotz ihrer vorherigen Zusage am Streik noch nicht beteiligt, doch ist ihr Eintritt in den Streik wahrscheinlich.

1000 Mark täglicher Lohn. Die Hafenarbeiter in Hamburg haben neue Forderungen gestellt. Sie verlangen statt der bisherigen 650 Mark einen Tageslohn von 900 Mark und zwar vom 15. September ab. Noch höher sind die Lohnforderungen der Hafenarbeiter in Genäve, die 1000 Mark pro Tag verlangen. Da diese Forderungen abgelehnt wurden, traten sie in den Streik, den die Arbeitgeber mit der allgemeinen Aussperrung erwiderten.

Memeler Strafkammer

Unrechtmäßiger Lebensmittelaufkauf durch einen Händler. Am Donnerstag hatte sich die hiesige Strafkammer mit einem Fall von unrechtmäßigem Lebensmittelaufkauf durch einen Händler zu beschäftigen. In dem sie zu einer exemplarischen Bestrafung kam. Der Kaufmann und Kaufmann Goldbold Bed, dessen Frau in Memel ein Lebensmittelgeschäft unterhält, hatte im April dieses Jahres in Preßburg an einem Wochenmarktstag vor der für Händler erlaubten Zeit 150 Eier aufgekauft. Er wurde dabei ertappt und vom Amtsgericht Preßburg in erster Instanz zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legte die Memeler Staatsanwaltschaft Berufung ein, die am Donnerstag verhandelt wurde. Die Strafkammer verurteilte Bed zu einem Monat Gefängnis und 4000 Mark Geldstrafe. — Dieses Urteil kann, so hat es sich auch am 10. nur als gerecht empfunden werden. Es mußte einmal eine exemplarische Strafe erfolgen und das Gericht mußte einmal zeigen, daß es einem Krebschaden in unserem Wirtschaftsleben energisch zu Leibe zu gehen gewillt ist. Denn solche Fälle des Aufkaufs der Lebensmittel vor der Zeit stehen nicht vereinzelt da, sie sind vielmehr typisch. Solche Händler aber schädigen nicht nur, wie beispielsweise in diesem Fall, die Bevölkerung von Preßburg, indem sie ihr die Lebensmittel wegnehmen, sie beuten auch noch die Memeler Bevölkerung dadurch aus, daß sie mit diesen billig eingekauften Lebensmitteln wuchern. Die Verurteilung, auf Grund deren die Verurteilung erfolgte, ist vom 16. Juni 1920. Sie regelt den gewerbemäßigen Ein- und Verkauf von Gegenständen des Bodenmarktes und steht bei Zuwiderhandlungen Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten und Geldstrafe bis zu 10 000 Mark vor.

Standesamt der Stadt Memel

vom 8. September 1922.

Aufgehoben: Bauführer August Grönder mit Anna Helene Juba, ohne Beruf; Klempnergehilfe Henry Paul Scheller mit Anna Scherzinger, ohne Beruf, sämtliche von hier; Eisenbahnarbeiter Wilhelm Hermann Blank von hier mit Esthe Ewa Negies von Launen. Geburten: Dehler Karl Robert Bernhard mit Schneiderin Anna Verba Reuweit; Maurer August Wilhelm Stimm mit Stubenmädchen Etne Labrens, sämtliche von hier; Arbeiter Georg Gustav Pratz von Bonnmehle mit Arbeiterin Annide Peteret von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Martin Annahis von hier; dem Kaufmann Max Beyer von Hamburg. — Eine Tochter: dem Arbeiter Michel Kubillus von Schmelz. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Schuhmacherwitwe Minna Appelbaum, geb. Schraden, 78 Jahre alt; Faktor Johann Burrows, 60 Jahre alt; Drechslerwitwe Emma Maria Serwette Richter, geb. Dornelmer, 48 Jahre alt, sämtliche von hier; Arbeiterwitwe Mariane Bergenth, geb. Jankus, 80 Jahre alt von Schmelz; Max Wallat, 2 Jahre alt von Dörker, Kreis Memel.

Seute entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe, gute Frau, Schwägerin und Tante
Frau Johanne Guth
 im 66. Lebensjahre.
 Dieses zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
 Memel, d. 7. Sept. 1922.

Ruder-Verein Neptun G. V.
 Sonnabend, d. 9. September er., 8 Uhr
Bodwurst - Essen
 im Bootshaus.
 Wir würden uns freuen, auch zahlreiche passible Mitglieder begrüßen zu können.
 Der Vorstand.

Sportverein
 Nach den Wettkämpfen in Förkerer findet ein **gemüthliches Beisammensein mit Tanz**
 der Teilnehmer und Mitglieder im Kurhaus Förkerer statt.
 Gäste willkommen.

Ziegenhau
 Sonntag, d. 10. Sept. Schützengarten.
 Sämtliche Böcke, im v. 3. geförte Muttertiere u. feste gemeldeten Tiere müssen um 1 Uhr zur Ausstellung erschienen sein.
 Jedermann zum Besuche herzlich eingeladen.
 Eintrittsgeld gering.
 Die Schaulitung.

Große Auktion!
 Wegen vollst. Aufgabe der Wirtschaft werden am **Dienstag, d. 12. Sept., 9 Uhr vorm.** sämtliche sehr gut erhaltene Landw. Maschinen, Wagen, Wägen, Maschinen, Banddrath und vieles andere, evtl. auch viel Inventar, meistbietend geg. Verzahlung versteigert. Zuschlag vorbehalten.
 Frau Barner Scheduikat, Wladisch.

Bahnstation Stenischken.
 Das zur **Otto Kinnigk'schen** Konturmasse in **Goldap** gehörige Warenlager, bestehend aus Herrenstoffen und Ladeneinrichtung soll am **Mittwoch, den 20. September 1922,** um 10 Uhr vormittags, öffentlich meistbietend zum Verkauf kommen. Das Geschäftslokal ist im Einverständnis mit der Vermieterin mitzubehalten. Die Biensituation beträgt **10.000.** Der Zuschlag bleibt dem Gläubiger auszusprechen vorbehalten und kann nach der Versteigerung sofort erteilt werden. Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
 Der Konturverwalter **Gobel**
 Rechtsanwalt und Notar.

Oberförsterlein Wischwill und Schmaleninken
Rubholzverkäufe!
 Auf die Ausschreibung im Holzmarkt: Versteigerung am 20. 9. in Pögegen und Submision am 23. 9. in Memel von rund 10.000 fm Nadelholz neuen Einschlags wird aufmerksam gemacht.

Jeune homme cherche un ami pour faire conversation française.
 Offt. sous No. 936 a. c. Gacette.

Wer erteilt einer Dame Unterricht in **Stenographie und Schreibmaschine?**
 Off. u. 953 a. d. Exp. d. Bl.

Die Gerichte, die ich über **Maurer Löbels** verbreitet habe, beruhen sämtlich auf Unwahrheit.
Ansas Winks
 Karkelbeck.
Hohe Belohnung erhält wer mir den Dieb od. Fehler nachweist, der die Hauptteile, 2 Schneedenwellen u. den unteren Teil, Holz angefallen, auf der einen Welle Eisenklauen, von meiner letzten Vorpresse geklopft hat.
Bartsch
 Gattellen b. Wilkieten.

Schimmel eingefund.
 Abzuholen von **Martin Schuschil**
 Mellneragen.

Auto-Vermietungen:
 Proukschat ... Tel. 739
 Posinios ... Tel. 498
 Tazias ... Tel. 465, 806

Am 7. d. Mts. entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager
Johann Purwins
 im 61. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 11. d. Mts., um 2 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenhalle aus statt.

Eingegnungshalber bleibt mein Geschäft Sonntag, den 10. September geschlossen.
Hermann Lange, Sanitätschreiber.
Handelschule Start Neue Kurse in Stenographie und Maschinenschreiben.
Autoomnibusfahrt Sonntag nach Nimmerfaff - Polangen
 Abfahrt 2 Uhr nachm. Meldungen frühzeitig bei **Reimann, Kettenstraße 1.**

Fähre
Ballastplatz-Süder Spitze
 Infolge der übermäßigen Preissteigerung für Benzin etc. sehe ich mich gezwungen, den Fährbetrieb auch an den Sonntagen einzustellen.
v. Zaborowski.

Dampfer „Memel“
 macht am **Sonntag, den 10. September 1 1/2 Uhr nachm.**
 und am **Dienstag, den 12. September 3 Uhr nachm.**

Extrafahrten nach Schwarzort
 Rückfahrt am Sonntag 6 1/2, am Dienstag 9 Uhr abends.
 Fahrpreis M. 30.— Kinder die Hälfte.
Memel-Granz
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
 NB. Am Dienstag, den 12. September fährt D. „Granz“ ausnahmsweise ab Königsberg 8.00 Uhr morgens ab Ridden 4.30, ab Schwarzort 6.20, an Memel 7.20 Uhr abends.

Memel-Danzig-Memel
 Label **D. „Ella u. D. „Möwe“**
 binnenwärts.
 Anlieferung von Gütern erbeten
Silfiter-Dampfer-Berein
 Expedition Danzig Emil Berenz
 Memel Gebr. Sieber, Süderb. 1.

Freiw. Versteigerung
 Heute, Sonnabend, vorm. 11 Uhr, werde ich auf dem Güterbahnhof
1 Waggon Heu
 circa 116 Zentner, meistbietend gegen Verzahlung versteigern.
Fabrikneue Schreibmaschinen
 verschiedene bekannte Systeme, hat abzugeben
Emil Czesla, Memel
 Rosenstraße 1, 1 Treppe.

Prima amerikanisches Weizenmehl
best Patent First clear
 und mein bekannt erstklassiges **Weizenmehl 000,** garantiert rein- und backfähige Mehle, offeriert
M. Wald,
 Dampfmühlmühle, Telefon 24 und 324.

ZEMENT-
 Kalk in Papiertüten, demnächst mehrere Ladungen in Memel eintreffend, liefert preiswert in ganzen Ladungen sowie Teilposten.
SAMUEL FOTH
 Landwirtschaftliches Großhandelshaus
 Grabenstr. 6 Memel Fernruf 268.

SAMUEL FOTH
 Landwirtschaftliches Großhandelshaus
 Grabenstr. 6 Memel Fernruf 268.

SAMUEL FOTH
 Landwirtschaftliches Großhandelshaus
 Grabenstr. 6 Memel Fernruf 268.

Schützenhaus
Gastspiele des ersten jüd. vereins. Theaters
 Am **Sonnabend, den 9. September** wird aufgeführt
 die berühmte historische Operette
Kol Nidre
 in 5 Akten.
 Anfang 9 Uhr abends. Anfang 9 Uhr abends.
 Kartenvorverkauf bei Krüger & Oberbeck.

„Berliner Hof“
Kabarett
 Heute Sonnabend, den 9. d. Mts., abends 8 Uhr
Wiederholung des Benefizabends
 für den beliebten Komiker und Stechtänzer **Burstein.**

Heute Reunion
Hotel Lardong Nchf. Försterei
 Unser Geschäftslokal befindet sich jetzt **Vibauerstr. 39.**
Werner Stapel K.-G.
 Büromöbel, Schreibmaschinen, Bürobedarf
 Tel. 881

Herdi-Vanillinzucker
 und **Dassel's Backpulver**
 sind zwei unentbehrliche Hilfsmittel zur Bäckerei.
 Vorzüglich in Qualität und billig im Gebrauch
 Zu haben bei: **Fritz Meyer, Marktstrasse**
G. A. Schulz, Börsenstrasse
Emil Waldheim
Fritz Gattow, Libauerstr.
Ernst Saffran, Holzstrasse

Benzin
 haben abzugeben
Mellnitz & Matthisssohn
 G. m. b. S.
 Telefon 609. Fischerstraße 3.

Günstiger Gelegenheitskauf
 Mehrere Stücke Stoff
 je zu Kostimen und Anzügen reichend, für jeden annehmbaren Preis billig zu verkaufen.
 Holzstraße 9, im Hause International, der Laun, Hof links, 1 Treppe.

Kalidüngesalz
 40/42 %, verwiege aus in Memel bahnstehenden Waggons am Montag und Dienstag kommender Woche.
SAMUEL FOTH
 Landwirtschaftliches Großhandelshaus
 Grabenstr. 6 Memel Fernruf 268.

Erstl. Schaumwein (Champagner)
 in größeren Posten (gleich greifbar, abzugeben. Off. unter Nr. 949 an die Exp. d. Bl.

Bestes Schweine- u. Viehfutter
 Aepfelschälen und Aepfelabfälle zu verkaufen. Als bestes Futtermittel anerkannt.
 Anzufragen bei **Friedberg, Laugallen, Tel. Dawillen 10.**
 Abnahmestelle Laugallen.

Dung zu vergeben
Schmidtke & Rosenberg, Neuer Markt.
40-50 Ztr. Kleeheu
 gegen Höchstgebot gibt ab **Eduardshof Memel.**
General-Agentur
 für das Memelgebiet von großer Veri.-Ges. zu vergeben. Renniss. Bestand wird übertragen. Gest. Angebote unter Nr. 850 an die Expedition dieses Blattes.

Apollo Urania
 Heute ab 5 Uhr:
Der grosse Erfolg Menschenopfer
 » Monumentalfilm «
 Carola Toelle
 Alfred Abel
Die Lou
 vom **Montmartre**
 Sittengemälde
 Ressel Orla
 Ernst Hofmann
 Eugen Klöpfer
 Paul Otto
 » Uraufführung «
 Marmorhaus Berlin
 Künstler-Konzert
 W. Ludewigs
 Gewöhnliche Preise

Heute ab 6 Uhr:
Mildred Harris
 » Chaplin in Frauen die dem Abgrund nahe
 Grosser amerikanisch. Sittensfilm
Manuela die Frau ohne Nerven
 Sensations - Grossfilm
Voranzeige:
Harry Hill
 Der **Höllentreiter**

Bekanntmachung
 Auf Grund des § 105 b Abs. 2 der Gewerbeordnung in der Fassung der Verordnung vom 5. 2. 1919 betr. Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird für die nächsten beiden Sonntage in der Konfirmationszeit - 10. u. 17. 9. - folgende Ausnahme zugelassen:
 Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und die Offenhaltung der Verkaufsräume ist zulässig für Blumenhandlungen und Geschäfte, welche Weidenartikel (Gold- und Silberwaren, Bücher) führen von 11-1 Uhr.
 Memel, den 5. September 1922.
Die Stadt-Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.
 Die Brotarten für die laufende Periode werden an die Verordnungsbehörde an den nachbenannten Tagen in der Zeit von 8 1/2 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. in dem
Verordnungsamt, Luisenstr. 7, ausgegeben.
 Die Ausgabe erfolgt:
 am **Sonnabend, den 9. September 1922**
 für **Ashof, Baderstr., Baderstr., Brannerstr., Barbierstr., Bräuerstr., Buhdagerstr., Cielbelle, Contre-Escarpe, Friedrich Wilhelm-Str., Friedr. Schloß, Festungsstr., Festungsgarten, Fuhrmannstr., Friedrichsstraße, Fühlerstr., Fleischbänkenstr., Gartenstr., Grabenstr., Gobe Straße, Johannistr., Junterstr., Jungferstr., Kewiederstr., Kirchenstr., Kirchhofstr.,**
 am **Montag, den 11. September 1922**
 für **Magazinstr., Marktstr., Mühlenbammstr., Neuer Markt, Neue Str., Paulstr., Süderb., Steinortstr., Seelofstr., Schlächterstr., Schmiebedstr., Schulstr., Teherstr., Thomasstr., Vorderer Wallstr., Hinterer Wallstr., Große Wasserstr., Weidenbammstr., Weidenbammquerstr.,**
 am **Dienstag, den 12. September 1922**
 für **Alexanderstr., Bel. Alexanderstr., Anterstr., Baerstr., Bahnhofsstr., Bahnhofplatz, Ballaststr., Breite Str., Bräuerstr., Al. Bräuerstr., Bürgerstr., Eduardshof, Ferdinandsstr., Ferdinandsplatz, H. Fischerstr., H. Fischerstr., Fuchstr., Fortshaus, Gasmert, Grüne Str., Gasserstr., Holzstr., Hügelstr., Kopsstr., Jägerstr., Karstr., Kalkenstr., Kettenstr., Kreuzstr.,**
 am **Mittwoch, den 13. September 1922**
 für **Vibauerstr., Kottenstr., Luisenstr., Lepraheim, Lauenb., Mollstr., Müllerstr., Nordb., Oberstr., Neuer Park, Parkstr., Molendbauhof, Plantagenstr., Paradiesstr., Polangenstr., Präparandenanstalt, Kath. Predigerstr., Quellstr., Reiffschlägerstr., Rippenstr., Rosenstr., Voggenreiterstr.,**

am **Donnerstag, den 14. September 1922**
 Große Sandstr., Kleine Sandstr., Sandshölle, Sandkrug, Sandwehstr., Sattlerstr., Schleifstr., Simon-Pach-Str., Schlachthof, Schlachthofstr., Schützenstr., Schwanenstr., Smanen, Seilerstr., Alte Sorgenstraße, Speicherstr., Stauerstr., Strandbilla, Tischlerstr., Zumbach, Zepferstr., Unionstr., Reissstr., Wittener Kirchhof, Wiesenstr., Winterhofen, Windgasse, Waisenhof, Wierstr., Werthauerstr., Hinterer Werthstr., Wittensstr., Wierstr., Wierstr., Wierstr.

Die Ausgabe der vorgenannten Karten an die Stadtstelle Schmelz und Dommelschmelz findet an sämtlichen Ausgabestellen statt.
 Die Ausgabestellen an die Bezugsberechtigten findet vor gegen Vorlegung des in der letzten Woche vor der Anforderung erhaltenen Lohnzettels oder einer Bescheinigung des Arbeitgebers statt. Ohne Nachweis des Arbeitgebers über den Wochen- oder Monatslohn können Brotkarten nicht verabfolgt werden. Invaliden- oder Rentnempfangern müssen bei der Anforderung der Brotkarten die Quittung oder den Rentenbescheid vorlegen. Dienstboten in voller Verpflegung erhalten keine Brotkarten.
 Die Haushaltskarte ist vorzulegen. Kinder unter 14 Jahren sind zum Empfang der Brotkarten nicht berechtigt.

Um Andrang zu vermeiden, wird dringend empfohlen, die Abholung der Karten vor an den in der Bekanntmachung festgesetzten Tagen vorzunehmen. Es finden keine Ausnahmen statt. Ausbruch auf Abfertigung hat nur derjenige, der spätestens eine Viertelstunde vor Schluss der Dienststunden im Ausgaberaum anwesend ist. Es wird hiermit ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Brotkarten nach den Ausgabestellen nicht weiterverabfolgt werden und niemand einen Anspruch auf Nachlieferung der Brotkarten hat.
 Verlorene Brotkarten werden nicht ersetzt.
 Memel, den 8. September 1922.
Magistrat - Verordnungsamt.

40000 Mark
 auf einen Monat sofort gesucht, gegen Sicherheit und hohe Vergütung. Gest. Off. u. 947 a. d. Exp. d. Bl.

Einfacher Tisch
 etwa 100x80 cm, mit Schublade, der als Schreibtisch dienen könnte,
 zu kaufen gesucht.
 Offerten unter 954 an die Expedition d. Blattes.

Goldene Herren-Uhr
 mit Sprungdeckel zu kaufen gesucht.
 Offerten mit Preis unter 940 a. d. Exp. d. Bl.

Kammer-Sicht-Spiele
 Heute:
 Der größte Film
Das Weib des Pharaos
 mit Dagny Servaes
 Emil Jannings, Harry Liedtke, Albert Bassermani, Paul Wegener, Lyda Salmonova, Friedrich Kühne, Paul Bianfeldt
Fatty im wilden Westen
 Sensationsgroteske
 Kassenöffnung 4 Uhr
 Anfang 4 1/2 Uhr Programmwechsel 7 1/2 Uhr
 Erhöhte Preise.

Weizen Roggen Gerste Hafer
 jähle immer die höchsten Tagespreise und bitte um Anlieferung.
Rud. Wenskus, Memel.
Wermügender junger Kaufmann
 sucht sich an einem Geschäft zu beteiligen
 Ladenräume vorhanden. Gest. Offerten unter No. 916 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Tapeten
 in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange Muster. Str. 370, Gohröder Ziegler, Süderb.
Für Export
 liefern wir **Antiquitäten**
 jeder Art, Möbel, Porzellan, Glas usw.
Geschwister Ibing,
 Tilsit, Mittelstraße 18.
Stationäre Wolf-
Schubank-Lokomobile
 19.0, wie neu, betriebsfähig, sofort lieferbar, 45/55 PS, Kondensat, und Ueberhitzer, Blechschornstein 21 m hoch, mit Drahtblech, neu in Betrieb noch benötigt werden. Kesselpapiere neu, verkauft sofort.
Gebr. Gehrmann
 Wäbe Langwalde
 Str. Braunsberg (Düppel)

D. Mozart
 Sonntag, den 10. d. Mts.
1 Spazierfahrt nach Schwarzort
 Abfahrt von Memel:
 1^o nachmittags
 Abfahrt von Schwarzort:
 7^o abends
 Fahrpreis hin u. zurück:
 Erwachsene 30 M.
 Kinder 15 M.
Memelländische Dampfschiffahrt
 G. m. b. S.

Gutes Mittagessen
 privat zu haben. Wo? die sagt Exp. d. Bl.
Paffing für Stellmacher Eichenplanen
 zu verl. Schwabenstr. 26.
Eine gute Geige
 italienische (Mod. Stradivarius 1721) zu verkaufen
 Mühlenortstraße 10.
 Fortzugshalber zu verkaufen: 2 gute Bettstellen mit Matrasen, zwei grobe Wandbilder, ein neuer Winterpelot, ein schwarzes Damenjackett
 Ferdinandsstr. 9, Hof, 1 Tr.
Silberne Serrenuhr, Gaslampe zu verkaufen
 Roggaterstr. 8, unt. links.
1 Küchenschrank, 1 Kommode, 1 ovaler Tisch, 2 kath. Bilder u. 1 Solabant zu verkaufen
 Jungferstraße 7.
Achtung!
 Zweijähr. Fuchswallach sowie eine schwere Fuchsinde (Zählung) und einige Arbeitsferde stehen zum Verkauf
 Friedrichsmarkt 15.

Wellblechschuppen
 feuerfester, zerlegbar, transportabel, für alle Zwecke geeignet, in letzter Zeit lieferbar. Anz. trocken. Spezialität: Antiovaragen aus Wellblech.
Gebr. Achonboch G. m. b. H.
 Gifen u. Wellblechwerke
 Weidenau-Sieg, Postf. 140

Dechhengst
 Kaltblut Schwedisch, schmittig und schleret 5' 6" groß, auch als Kollpferd geeignet, da sehr ruhig und zugfest, verkauft
Schönrade
 Vovissen
 Post u. Bahn Pögegen.
 Auf Wunsch Versteigerung
 Bahnhof Pögegen.
Fuchswallach
 gesucht, gutes Arbeitspferd, 10 Zoll, umständlich halber sofort zu verkaufen.
 Näb. Verkehrtshauschen, Neuer Markt.
Müllgrube und Abort
 auszufahren Schwabenstr. 20

Elektromonteur
 für dauernde Beschäftigung sucht
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
 Tilsit, Hohe Str. 41.

Malter auf Möbel
 für dauernd gesucht. Gest. Offerten unter Nr. 950 an die Exp. d. Bl.
Ein tüchtiger
Rutscher
 kann bei hohem Gehalt zum 15. d. Mts. eintreten bei
Kansch, Dampfmoellerei Prökuls.
Einen Hausmann
 braucht
Rud. Wenskus.

Rotationsdruck u. Verlag von F. B. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seiwisch, für das Abige Robert Seiwisch, für Inseraten- und Reklamations Robert Kubista, sämtlich in Memel. (Beilage)

Die internationalste unter den Weltstädten

Wie es heute in Konstantinopel aussieht

In allen großen Städten der Welt ist der nationale Charakter und eine Beimischung von Internationalität vermisch, ohne deshalb völlig zu verschwinden. Unter ihnen war schon früher Konstantinopel, in der Grenzzone zweier Welten gelegen, der internationalsten eine gewesen. Heute haben die Schicksale, die diese Stadt walteten und entscheidenden historischen Geschehens getroffen haben, diesen Charakter noch verstärkt. Konstantinopel zum Durchgangsort und Heerlager für die Völker der Erde gemacht.

Was sich jetzt in den Straßen Konstantinopels bewegt, das scheint nicht die Bevölkerung einer Stadt, sondern eines Kontinents, ja aller Kontinente zu sein. Von den Nationen der Erde hat jede dort nicht allein ihre eigene Post, sondern auch ihre Polizei und ihre regulären Truppen, und diese bilden eine kleine Oberwelt auf dem unendlichen Durcheinander von Massen und Völkern in der besetzten Stadt. So, der zum ersten Mal nach Konstantinopel kommt, steht zuerst die sonderbare Eindrücke dieser Stadt der Romantik in Erinnerung. Auf den Schildern der elektrischen Bahnen stehen Namen von geblühendem Märchentum, und wir sind enttäuscht, wenn sie uns nach Stadtteilen von nichternem Charakter bringen, die von einer europäischen Stadt nicht allzu verschieden sind. Was sich aber in Farbe findet, kommt vom Himmel und vom Wasser, und der von allen getragene Fez bringt weniger den Eindruck einer Einheitlichkeit her, sondern die soziale Gleichförmigkeit hervor. Das Straßenleben Konstantinopels beherrschen mehr die Fußgänger als die Fuhrwerke. Wer auf der berühmten Brücke von Galata steht, muß die verkehrsreichsten Punkte der Welt zum Vergleich vorziehen, etwa die Brücke von London, nur daß Konstantinopel in der Anzahl von Dampfbussen und Wagen übertrifft. Dafür fehlt im Überdruß keine Nationalität der Welt; doch wird der Eindruck vergrößert durch das Ueberwiegen europäischer Kleidung, und man muß sich die Gestalten betrachten, damit einem das bunte Völkerverwehen, das hier vorüberweht, sinnfällig wird.

Die Lage Konstantinopels hat nun häufig mit der Neapel's verbunden. Die Erinnerung an Neapel wird nicht einmal durch die Lage der Stadt gewedt, die auf Höhen rings um eine von Fährwegen umflossene Wasserfläche erbaut ist, die sich über eine unvorstellbar hohe Höhe erstreckt und von den verschiedensten Punkten die wunderbarsten Ansichten bietet. Auch in manchen Straßen, ob sich an hölzernen Bänden aneinanderreihen, steinerne Häuser in europäischem Stil erbaut sind oder dusterfüllte Gärten sich hinter Mauern zeigen, wird die Erinnerung an eine Stadt wie Neapel nicht empfindlich gestört. Selbst ein Sonntagmorgens auf dem Bosporus unterweilt sich nicht allzuweit von dem einer anderen Großstadt; es sind dieselben Scharen sonntäglicher Ausflügler, die hinausströmen und umherlaufen wiederkehren.

Aber wenn man tiefer in das Leben dieser Stadt eindringt, geht man ihr eigenes Wesen. Ihre Stimme wird zwar nicht in dem Mullah vernommen, der das Minarett besetzt, um die Stunde des Gebets zu verkünden, denn sein Ruf kann den Lärm der elektrischen Bahnen und das Getöse der Autos in der Stadt nicht durchdringen. Aber wir hören sie da und dort. Man beachtet die stilleren von Jene-Datan und ruhet unter Tafeln von steinernen Säulen dahin wie in einer unterirdischen Kathedrale; man empfindet wie fremde Kultur und den Anhauch unbekannter historischer Schauer. Man mischt sich unter das feilschende Volk, das die Basare füllt, und denkt daran, daß hier einst in prunkvollen Stallungen die Herde der Sultane standen. Man huscht in Pamphleten durch die Moscheen und spürt immer wieder das Wesen fremder Mächte, die hier noch keineswegs erloschen sind. Das feiert sich, wenn man draußen in den Vorstädten den schlecht verpackten Wagnern bemerkt, mit dem die türkischen Soldaten den Abendländern und besonders den fremden Missionaren begegnen. Man wird sich bewußt, daß diese Stadt widerwärtig ein Reich trägt, das ihr Inneres nicht verändert hat.

Au den charakteristischsten Erscheinungen des Straßenlebens gehören auch die Leute, die große, schwankende Lafter auf ihren Köpfen durch das Gedränge tragen. Sei es nun ein Lederkoffer oder ein altes Tuch mit Stülke oder ein geschlächterter Korb, diese schwankenden Gestalten, die bis auf die Beine unter ihrer Bürde verschwinden, sind nicht die geplagten Lastträger, die wir aus den Märkten von London und einer Stadt kennen, ins Gedächtnis. Auch ihnen droht zeitlich durch den Siegeszug des Autos die Ausrottung, und ihr Geschick ist heute schon in den von Kraftwagen durchfahrenen Straßen lebensgefährlich geworden.

Dem Völkergemisch dieser Stadt, das nie exakt erzählt worden ist, stellen sich heute noch etwa 50 000 Russen zu, die, da sie aller Mittel beraubt sind, noch englischen Verträgen von der britischen Armee verlegt werden. Alle diese internationalen Elemente scheiden sich durcheinander, ohne sich zu einer Einheit mischen zu können. Selbst die

ersten Möglichkeiten dazu werden in diesem stets nun bewegten Mittelpunkt politischer Erschütterungen rasch wieder zerfließt. Branden doch jetzt erst wieder in den neuen Zusammenhängen der alten Erbfeinde, der Griechen und der Türken, neue Kriegswogen gegen das alte Byzanz herauf, die auch, wenn sie es nicht erreichen, in der Ebbe und Flut seines ruhelosen Lebens nicht ohne Spur vorübergehen werden.

Kemal Pascha, der Cäsar

Mit der Person des Führers der türkischen Nationalisten, der den Griechen jetzt eine so schwere Niederlage bereitet, beschäftigt sich ein Artikel, den der englische Generalmajor, Sir Charles Townshend, der Dredginger von Kut-el-Amara, in dem „Times“ veröffentlicht. „Durchdringende blaue Augen, helles Haar, ein kleiner, kurzgeschmittener Schurzbar“, schreibt der englische General, „das waren die hervorsteckenden äußeren Kennzeichen, die mir bei der Begegnung mit Kemal Pascha zuerst vor etwa vier Wochen ins Auge fielen. Er ist ein Mann mittlerer Größe und trug damals eine schlichte Uniform mit reichlichen englischen Schnitten und dem üblichen Kalpak, der aber größer war als man ihn gewöhnlich sieht. Wie ich mich überzeugen konnte, wird Kemal von seinen Soldaten und der Bevölkerung angebetet, und die Ausstreunungen der feindlichen Propaganda, die von Meinungsverschiedenheiten in den Reihen der Kemalisten wissen wollen, beruhen durchaus auf Erfindung. In Konstantinopel sind heute 90 Prozent für Kemal, und die Türken in Anatolien sind ihm mit Leib und Seele ergeben. Seine Befehle werden unabweislich ausgeführt. Unter dem Sammethandschuh verbirgt sich bei Kemal aber eine eiserne Faust, die die Zügel der Herrschaft fest in der Hand hat. Sein Willkür ist tatsächlich oberstes Gesetz. Kemal Pascha spricht wenig, solange ihn der Gegenstand des Gesprächs nicht innerlich fesselt. Dann aber wird er beredt. Als wir eines Abends zusammen saßen, entspann sich zwischen uns ein lebhaftes Gespräch über Napoleons Feldzüge. Dabei gab sich Kemal als ein begeisteter Bewunderer des italienischen Feldzugs von Jahre 1799 zu erkennen. Freilich und unermüdlich gönnt sich Kemal seinen Augenblicke Ruhe und zeigt sich über europäische Politik und europäische Zustände bis ins kleinste unterrichtet.“

Die enterbte Witwe Carufos

In Remorik ist, wie in den Blättern bereits gemeldet worden ist, kürzlich der Schwiegervater Carufos, der bekannte Rechtsanwalt und Schriftsteller Benjamin gestorben. Sein Testament, das jetzt bekannt geworden ist, hat allgemeines Aufsehen erregt. Der Testator enterbt darin nämlich seine fünf Kinder, darunter auch die Witwe Carufos, so gut wie vollständig. Sein ganzes Vermögen, das als sehr beträchtlich angegeben wird, hinterläßt der Verstorbene seiner Erbschaftsrichterin, Anna Volchi. Anna Volchi ist es, die einst die Erziehung von Benjamin's Tochter Dorotea geleitet hat, die nachmals Carufos' Gattin geworden ist. Die jetzt so reich bedachte soll auch von Anfang an dagegen gewesen sein, daß die Heirat ihres Bögling mit dem armen Tevor zustande kam.

Das Doppelleben des Bettlers

So groß auch die Zahl der Bettler ist, die als Almosenempfänger ein Vermögen erworben haben, so dürfte doch der zur Zeit vielbesprochene Fall eines Mitglieds der Remoriker Bettlerzunft kaum seines Gleichen in der Welt haben. Der der Bettel herabgewandene Mann ließ sich Tag für Tag in einem elenden Karren die fünfte Avenue hinauf- und hinunterfahren, um sich dann nach genauer Tagesarbeit von dieser Strapaze in einem der schönsten Hotels des Broadway zu erholen, wo er mit seiner Frau ein lüppiges Schlemmerleben führt. Er besitzt auch ein elegantes Luxusautomobil und hat einen Chauffeur in seinem Dienst. Dieser nun ist ihm zum Verhängnis geworden. Der Wagenlenker war nämlich aus irgend einem Grunde vor kurzem polizeilich festgesetzt worden, und dabei fand die Polizei im Wagen eine Anzahl von Morphiumkapseln, was eine Anklage wegen Verkaufs von Giftstoffen zur Folge hatte. Dank der Verechtheit seines Verteidigers wurde der Angeklagte zwar freigesprochen, ein Herr aber, der sich den Namen Malone beilegte, weigerte sich, als er, von einer Baberelei zurückgekehrt, die Rechnung des Verteidigers erhielt, zu bezahlen. In dem daraufhin angestrengten Prozeß wurde Malone dann als der bekannte Bettler von der fünften Avenue erkannt und das Geheimnis seines Doppellebens aufgedeckt. Natürlich wurde er bald darauf von den Berichterstattern in seinem Hotel überlaufen. Sie fanden ihn mit einer dicken Savanna-Zigarre zwischen den mit kostbaren Ringen geschmückten Fingern in einem Klubstübchen. In einer Ecke des Zimmers stand ein Paar künstlicher Beine aus Aluminium, die Malone ausnahmslos pflegte, wenn er seine Tagesarbeit in der fünften Avenue beendet hatte und sich im Automobil nach einem der eleganten Vergnügungsorte fahren ließ.

Memelgau und Nachbarn

Höe. Windenburg, 8. September. [Diebstähle und grober Unfug.] In unserm Ort scheinen junge Leute, die für sich sonst wohl den Titel Erwachsener beanspruchen, sich als recht dumme Jungen zu betragen, die hinter den Ohren noch nicht trocken geworden sind. Dieses lächerliche Gesindel bemüht besonders die Zeit vor Mitternacht, um sein Unwesen zu treiben. Neulich scheint einer dieser Banausen durch den Glanz zweier emaillierter Schüsseln, die auf dem Hofraum des Schulgrundstücks hingehängt worden zu sein in der Hoffnung, einen „guten Zug“ zu machen. Es ist aber nicht alles Gold, was glänzt. Unter Hundebell ist dieser Langstinger dann mit seiner Beute entwichen. Guten Appetit! aus diesen Schüsseln! Hühner und Gänse besamen darin ihr Futter gereicht und haben nicht selten die geleerten Schüsseln „wieder zu füllen“ versucht! Außerdem hatte jede Schüssel ein Loch, jedoch der Betreffende sich seiner Helmbreit und der dazu ausgehenden Angst entschließen schienen mußte, wenn er die Schüsseln bei Tag besah. Ein anderer aus dieser lauberen Gesellschaft der übrigens einmal beim Herumlungern ertappt und dadurch verhaftet worden ist, scheint von einer eigentümlichen chronischen Tollwut befallen zu sein. Er redet es sich jedenfalls als eine hohe Ehre an, wenn es ihm bisher zweimal gelungen ist, eine Bank vor dem Schulgarten, auf der Schüler und Lehrer in den Pausen gelegentlich ruhen, zu zerstören. Ihm und jedem anderen aus der Gesellschaft dieses lächerlichen Gesindels kann nur der Rat gegeben werden, diese abenteuerrischen Kunststücke zu wiederholen! Gegebenenfalls kann er eine gehörige Dosis „ungebrannter Holzschäpe“ verabfolgt erhalten, die ihm für immer jede derartige Unternehmungslust rauben wird. Andererseits wollen diese prächtigen Auswüchse nicht vergessen, daß sie eines schönen Tages die Polizei überfallen könnte! Endlich ist es Pflicht der gesamten Bevölkerung des Dorfes, ihrerseits zur Unschädlichmachung dieses Gesindels beizutragen.

th. Baltischeiten, 8. September. [Verstümmeltes.] Einen besonderen Anblick in hawlicher Beziehung konnte man hier beobachten: Die Windmühle des Mühlenbesizers Haupt wurde auf einer Entfernung von ca. 500 Metern auf Balkenunterlage weitertransportiert — Auch hier auf dem Lande richten sich die Preise nach dem jeweiligen Weltausgang. Für Milch werden seitens der Molkereibesitzer pro Liter 16 M. verlangt, und für 1 Pfd. Käse gabt der Milchlieferant auch einen entsprechenden Preis, nämlich 110 M. pro Pfd. — Ich habe ein stark angeheitertes Herr, welcher aus Versehen nicht in den Handbühnen stieg, sondern in das Wasser. — Die Diebereien nehmen kein Ende. So wurden dem Landwirt Dank in Wolfsbürg drei große Ferkel und dem Landwirt Bücke in Alzweiten ein großer Teil wertvoller Sachen vom Boden entwendet. — Die Grummel-ernte schreitet bei dem anhaltenden, trockenen Wetter gut vorwärts. Es sind bereits große Quanten Heu unter Dach. — Infolge der schönen Witterung fällt das Wasser in dem Strömen, so daß bald mit den unterirdischen Reparaturarbeiten an den Dampfen wieder begonnen werden dürfte.

th. Raschehen (Kreis Pogegen), 8. September. [Baggerarbeiten.] Nachdem die Baggerarbeiten von dem preussisch staatl. Dampf-Bagger „Sturwid“ hier im Ruchstrom mit Baggerarbeiten begonnen, um der Bildung von Untereisen vorzubeugen.

* Königsberg, 7. September. [Die Buchhandlung Gräfe und Unze.] Beging heute mittag die Jubelfeier ihres zweihundertjährigen Bestehens in schlichter, stimmungsvoller Weise. In den neu angelegten Geschäftsräumen hatte sich mit den behablichen Vertretern ein städtischer Kreis von Frauen und Männern aus Schrifttum, Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie, vereinigt, um den Jubel der alten Buchhändlerhauses, das heute grüne Kränze zierte, Glückwünsche darzubringen, nachdem sie zuvor von dem Herren Otto Paetsch und Hugo Polakowski, die zurzeit dem Hause vorstehen, aufs herzlichste begrüßt worden waren. Was Otto Paetsch über die Aufgaben des deutschen Buchhandels im allgemeinen und über die deutsche Mission des Königsberger Buchhandels im besonderen ausführte, bildete mit der von seinem Partner Hugo Polakowski gegebenen historischen Entwicklung des Hauses Gräfe u. Unze ein interessantes Bild Zeit- und Kulturgeschichte. In ihre Ausführungen, in denen das liebevolle Gedenken der Mitarbeiter und Angestellten, besonders sympathisch berührt, schloß sich eine unendliche Fülle von Glückwünschen an, die der Vertreter der Provinz, Oberpräsident Siehr eröffnete. Nach den amtlichen Persönlichkeiten, zu denen sich Bürgermeister G. B. B. und Konrad P. als Vertreter der Handelskammer gesellten, kamen die Berufs- und ihnen nahestehenden Organisationen, Kunst und Kunstgewerbe, Hochschule, Schule und Presse, Freunde und Anhänger des Hauses in bunter Reihe zum Wort.

Das Herz im Holze

Roman von Frau Marie Diers

Copyright by August Scherl & Co. m. b. H., Berlin 1921

28. Fortsetzung Nachdruck verboten

Am nächsten Tag kam Vater Jinnas Brief. „Schlag dir die Gedächtnis an dem Kopf, mein Junge. Von mir kriegst du keinen Pfennig mehr als bisher. Eine Heirat, die zusammengebracht ist aus Rindeleien und Berechnung, unterfütze ich nicht. Auch nicht, wenn Tante Adolfine, die natürlich wie immer aus deiner Seite ist, mir sechsundzwanzig Briefe schreibt. Also mag sie es süßlich unterlassen.“

„Wer ist Rasmus Pape?“

In der Morgenfrühe klang plötzlich diese Frage, einem lauten Anruf gleich, den eine menschliche Stimme dicht neben ihm ausstieß, in derb's schlafendes Ohr. Die Wirkung war eine so feltam gewaltige, daß er, die Decke von sich schleudernd, mitten im Zimmer stand.

Vor dem offenen Fenster, das mit seinen breiten Flügeln auf den drohstädtischen niederging, rauschte ein grauer, einbünger Sommerregen. Die Luft, die gellern beim Niederlegen dunnf und stückig gewesen war, hatte sich mit kühl'r Frische erfüllt.

Eine feltame, unerklärliche aber große Spannung war in Gerb. Es war, als ob in der Frage, die ein Unstichbarer ihm ins Ohr geusen, seine Zukunft beschlossen liege. Nicht in der alten ungestillten Sehnsucht nur nach dem Holzbild der Dorfsirch, sondern als gälte die Frage irgendwo ihm selbst — als berge sein eigenes Inneres den unerkannten Rasmus Pape, und an der Antwort hinge die Entscheidung: Glück oder Unglück. Leben in Kraft — oder jämmerliches Verrecken in Schwäche und Nichtigkeit.

Willkommen, Entscheidung!

Er kleidete sich an. Es war, als ob ihn etwas trieb. Noch rührte sich in der Wohnung der Frühaustrichterin Fines-Bas nichts. Den Schlüssel zu seiner Werkstatt, die im selben Hause lag, trug er in der Tasche. Reife verließ er die Wohnung, drückte behutsam die Tür ins Schloß.

Er stand zwischen seinen Gebliden. Um ein altes, müdes Pferd aus Stein, das er Michel nannte, schlang er den Arm. Siehe den Gebundenen dort aus Holz, wie er sich windet. Menschenqual, keine Wütternot.

Warum loßt dich immer Dual und Sierben zur Gestaltung, warum kein jauchzendes, unbewertetes Leben? Das Ringen ist's, zwischen Leben und Tod, dies merkwürdigste aller Erdenrätself. Gott gab es uns zum Lösen, nun kommen wir davon nicht weg.

Der Regen rauscht auf das große, weite Werkstattfenster. Nur dumpf und fern, wie in Watte gewickelt, klingen die Straßengeräusche herauf.

Wer ist Rasmus Pape? —

Wenn du hier bei mir stündest, alter Dorfsircher, könntest du dem Gebundenen dort lehren, wie Könige sterben? In der körperlichen Qual den Geist befreien, daß die Bande niedersinken wie angehaucht vom Atem des Sterbens? Oder — o feltamer, überseltamer Gedanke, der mich aus dem Schlafe anrief — war ich — dein Schöpfer, Rasmus Pape? —

Hat mein wildschluchzender und jubelnder Blick dein Werk zum Leben erweckt?

Er arbeitete diesen ganzen Tag, nicht nur mit dem Schnittmesser an dem Gebundenen, auch mit dem Kopf in beiden Händen, wie schwer verzaubert. Auf Klopfen und Rufen an der Werkstatttür gab er nur abweisende, kurze Antwort. Da stand die Was schnell davon ab. Er aß und trank nicht, den ganzen Tag. Zur Abenddämmerung ist jemand dagewesen, im Regen, mit klatschnassem Schirm und nassem Rodsaum. Er wußte nicht, wieviel dies Kommen und Nachfragen bedeutete für ihrer heider Zukunft. Die Was hat sie verhindert, nach oben zu gehen — „Raffen Sie ihn, Kind. Künstler darf man nicht stören.“

Da hat das Soldatenkind große Augen gemacht, ein bißchen spöttlich, ein bißchen ehrfürchtig, hat aber nicht gelacht und widersprochen. Die Mischung hat langen müssen für die Ehezeit.

Der Regen ging noch die ganze nächste Nacht. Der Gebundene hat seine Glieder gelöst, ob die Fesseln noch tiefer schnitten, als zuvor. Leben ist erweckt, und das niederflinkende Dunkel konnte es nicht löschen. Die Frage der vorigen Nacht nahm feltame Formen an und wurde in sich selbst zur Antwort:

„Wer ist Rasmus Pape?“

10. Kapitel

Es war einmal vor langen Jahren ein alter Ohm in der Barthelmannschen Familie gewesen, richtig das, was man einen Kauz nennt, der hatte einen Buchhandel in einer kleinen medlenburgischen Stadt. Er war viel besessen, so daß er Pastor und Magister belehren konnte, aber grüßig über die Mäßen. Sein höchster Stolz war nicht seine Befehlsheit, auch nicht sein Geld, das er in großer Menge besaß, nicht einmal sein auserwählter und wirkl'ch kostbarer Büchererschlag, mit dem er auch nicht das kleinste Zugeständnis an den Tagesgeschmack machte, so daß noch die heutigen Bewohner des obotritischen Städtchens, die Nachkommen derer, die notgedrungen Bücher vom alten Barthelmann haben mußten, unvermerkt mehr solche Bildung besitzen, als sie sonst im ganzen Lande zu finden ist. Sondern sein höchster Stolz war und blieb sein Junggesellenstand. Er war Hagestolz mit Willen, Bewußtsein und Triumph.

Denn er rechnete so: der Mensch ist das verpöfchtste Mächwerk, das dem lieben Gott aus den Fingern gelaufen ist, und der Herrgott selber wäre es schier das Beste, das verunglückte Gewese, das mit schlechten Trieben wie mit Kräfte befaßt im Grunde nicht leben und sterben kann, ginge so sachte nach und nach ein. Er wäre eine Blamage los und hätte eine große Last weniger, da dies miflungene Zeug, dies

Halbtier und Halbgott, mit dem er etwas Besonderes habe herstellen wollen, und das nun alle Merkmale rettungsloser Halbblüdigung an sich trüge, ihm beständig mit seinem halben Verstand in den Ohren liege, statt sich in seiner Beschränkung wohl zu fühlen und selber zu helfen, wie jedes Tier dies könne und tue. Darum habe der Herrgott auch alle möglichen Krankheiten und Gebrechen hereingelassen, damit sie möglichst bald mit seinem verunglückten Fußschwert ausgeräumt, das er schon im halben Schlaf geschaffen habe, als er mit allem anderen fertig war.

Nun aber steht neben dem lieben Gott seine Wirtschaftlerin, die Natur, die er zwar auch erschaffen hat, die sich ihm gegenüber aber höllisch selbständig gemacht hat, wie das Weibskleut so an sich haben. Dieser Person geschähe nun etwa kein Gefallen, wenn mit dem krüppeligen Menschengeschlecht kehraus gemacht würde, denn dann verläre sie einen Hauptteil ihrer Stellung und würde am Ende noch ganz entlassen. Darum sucht sie durch Lüste und Kniffe, wie sie bei Weibern üblich sind, dem hinziehenden Gebilde möglichst viel Wichtigkeit von sich selber einzureden und seine Fortdauer in sein eigenes Interesse zu legen.

Die jauchzende Geschichte von der fogenannten „Liebe“ und immer wieder „Liebe“ und noch einmal „Liebe“ ist nichts als eine richtige Waschküchen- und Wirtschaftlerinmif, die ihrer Herrschaft das Eingemachte stibigt, um Ledermäuler zu fangen und damit ihren eigenen Vorteil im Auge hat.

Ob sie dem alten Barthelmann nicht auch mit ihrem zuderfüßen Eingemachten nachgestiegen war? Ach, mehr als einmal. Aber er hatte ihre List durchschaut. Er hatte seine Freiheit bewahrt und würde der-einst, ohne dem Herrgott mit seiner Nachkommenschaft lästig zu fallen, als Hagestolz, als Rektor seiner Reife ins Grab steigen. Sah er aber an seinem niedrigen Ladenfenster wieder einmal einen Hochzeitszug zu der verwitterten Kirche gehen, die grade ihm gegenüber lag, dann rief er das Fenster auf, reichte seine dünne Faust heraus und schüttelte sie gegen das junge Paar: „Dor Krupen! es wedder zwei up den Biem!“

An diese Geschichten vom alten Barthelmann mußte sein Großneffe, der bärtige Berliner Doktor, denken, als er als Trauzeuge seinen beiden jungen Freunden bei ihrer Hochzeit diente. Es mochte wohl sein, daß bei ihm selber dies großhöllische Blut durchgeschlagen hatte, als er immer höher den Eisberg des Lebens hinanstieg, ohne eine Lebensgefährtin mitzunehmen. Es war sogar mancher Gedanke in ihm, der den kraufen Glaubensfängen des alten Herrn recht gab. Denn wenn man sagt, daß der Pastor die Dummheit der Menschen, der Jurist ihre Schlechtigkeit und der Arzt ihre Gebrechlichkeit kenne, so ist das doch nur zur Hälfte oder vielmehr nur zu einem Drittel richtig. Denn ein ordentlicher Pastor, Jurist und Doktor lernt wohl alles Dreies auf einmal kennen, ein unordentlicher nicht einmal sein eigenes Drittel.

(Fortsetzung folgt)

4. September. [Die Schaumannsche Panzer.] Vor etwa 15 Jahren und auch noch kurz vor dem Kriege, so schreibt die „Luzer Ztg.“, machte die Erfindung eines Dickers, des Panzerkugelfischers Panzer, dem auch von militärischer Seite Beachtung geschenkt wurde, aber wegen seiner zu großen Schwere nicht zur Einführung gelangen konnte. Schaumann ging dann nach Berlin, und dort in die Erfindung nunmehr in Form einer sogenannten Panzerkugel bei der Kriminalpolizei eingeführt worden. Anlässlich der Erfindung eines Oberwachmeisters der Schutzpolizei am letzten Sonntag, schreiben Berliner Zeitungen: „Dieser Vorfall erläutert aufs neue die Gefahren des Polizeidienstes. Bei der Berliner Kriminalpolizei sind jetzt sogenannte Panzerkugeln eingeführt worden. Diese, nach ihrem Erfinder auch Schaumannsche Panzer genannt, bestehen aus einer Metallkomposition, die dem Träger die denkbar größte Beweglichkeit lässt. Die Schaumannsche Panzer sind gegen Handfeuerwaffen aller Systeme widerstandsfähig. Ihr militärischer Zweck ist der Panzer infolge seiner Dünnwandigkeit nicht verwendbar.“

6. September. [Tagung der ostpreussischen Arbeitgeberverbände.] Die Landesstelle der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände hatte heute ihre Mitglieder und befreundeten Verbände zu einer Versammlung ins Deutsche Haus nach Allenstein eingeladen. Der Einladung war außerordentlich große Folge geleistet worden. Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes der selbstpreussischen Sägewerksindustrie, Stadtrat Bronka-Altenstein, betonte in seiner Begrüßungsansprache, von der Beratung und Lösung der wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen hänge das Wohl und Wehe ostpreussischer Industrie, ostpreussischer Wirtschaft überhaupt ab. Der Arbeitgeberverband sei ganz besonders berufen, an der Lösung der wirtschaftlichen und sozialen Probleme mitzuwirken. Regierungspräsident v. Döpp übermittelte namens des Oberpräsidenten und der Regierungen in Königsberg, Gumbinnen und Allenstein die besten Wünsche. Angesichts des ostpreussischen Problems mit seinen ungeheuren Schwierigkeiten erbat die Regierung wertvolle Anregung von der heutigen Beratung. Darauf sprach der erste Kandidat des ostpreussischen Arbeitgeberverbandes Dr. P. Schreiber über die wirtschaftliche Sonderstellung Ostpreußens und die dadurch bedingte tarifpolitische Sonderstellung. Die Konkurrenzfähigkeit der ostpreussischen Industrie könne nur durch Verringerung der Produktionskosten erhalten werden. Eine befriedigende Lösung des Industrierproblems und der damit verbundenen sozialen Frage in Ostpreußen könne nur durch Verringerung der Lebenshaltungskosten gefunden werden. Ostpreußen müsse sich dazu entschließen, sein Gesicht in die eigene Faust zu nehmen, es müsse sich die rasche Entscheidung und den sicheren und weiten Blick des Kolonialbeamten in wirtschaftlichen Dingen zu eigen machen. Geheimrat v. von Sippel, stellvertretender Vorsitzender des Land- und Forstwirtschaftsverbandes sprach über ostpreussische Wirtschaftspolitik. Es sei Torheit zu glauben, dass heute noch eine Gruppe der anderen den Willen aufbringen könne. Daraus müsse die Erkenntnis kommen, dass Bürgertum und Arbeiterklasse aufeinander angewiesen, miteinander arbeiten müssten. Aus diesem Gedankengang seien die Arbeitsgemeinschaften zur Regelung von Löhnen und sonstigen Arbeiterfragen entstanden. Ostpreußen sei in seiner landwirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft vorbildlich. Es werde von großer Tragweite sein, ob es gelingen werde, weiter die ostpreussische Politik in diesem Gedankengang zu erhalten. Der Geschäftsführer der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, Dr. Länger, referierte darauf über Gewerkschaften und Unternehmer. Die Unternehmer hätten an Arbeitsgemeinschaftsgedanken fest. Das Ziel ist ein gegenseitiges Versehen durch wechselseitige Unterrichtung und Ueberzeugung: Der Arbeiter soll wirtschaftlich denken lernen, der Arbeitgeber soll sozial fühlen. Stadtrat Bronka schloss die Verhandlungen mit einem Mahnruf zur Einigkeit.

6. September. [Die Erziehung einer Glas-Hütte] in der Ostpreussischen Provinz in Marienburg geplant. Die Unternehmung der in der Umgebung von Marienburg vorhandenen Sande hat ergeben, dass sie die zur Herstellung von Mittelsglas erforderlichen Bestandteile in guter Quantität enthalten. Die Baukosten der Glas-Hütte einschließl. der notwendigen Nebenanlagen sind auf ca. 40 Mill. Mark veranschlagt worden. Trotz dieser hohen Summe ergaben die

eingeholten Sachverständigen-Gutachten eine sichere und hohe Rentabilität, zumal die einzige Glas-Hütte im Osten Deutschlands, die sich in Danzig befindet und veraltet ist, nicht mehr für die Belieferung Ostpreußens in Betracht kommt. Die Gründung dieser Glas-Hütte in Marienburg, in welcher 100 Arbeiter und Angestellte beschäftigt werden sollen, ist in Form einer Aktien-Gesellschaft gedacht, zu welchem genannten Zweck sich bereits ein Ausblick gebildet hat, der über das Projekt in einer in den nächsten Tagen stattfindenden Gründungsversammlung Bericht erstatten wird. Es wäre sehr zu wünschen, wenn für das industriearme Ostpreußen der Bau der Glas-Hütte in Marienburg Verwirklichung finden würde. Wir kommen auf diese Angelegenheit noch an geeigneter Zeit zurück.

5. September. [Wie Getreide verschoben wird.] Ein Besitzer aus Pölsitz verlor, wie die „Marienburger Zeitung“ schreibt, auf dem Bahnhof Altfelde einen Wagon Roggen. Er zog seinen Rock aus und legte ihn auf die im Wagon befindlichen Säcke, achtete aber nicht darauf, dass seine Brieftasche herausfiel, in der sich das Geld für den Roggen befand. Zu Hause angekommen, wollte er sein Geld kontieren und wurde nun erst den Verlust der Brieftasche gewahr. Er fuhr zurück nach Altfelde, von wo der Wagon bereits unterwegs nach Berlin war. Der Besitzer ließ sich die Verfolgung geben, dass er den betreffenden Wagon beladen habe, und fuhr mit dem nächsten Schnellzug nach Berlin. Nach langem Hin und Her entdeckte er den Wagon auf einer Station hinter Berlin und verlangte dort Öffnung des Wagens, um sein Geld herauszuholen. Hier wurde ihm aber erklärt, dass der Wagon plombiert sei und nicht Roggen, sondern Zement enthalte, der nach Belgien gehe. Der Besitzer gab sich mit dem Befehl nicht zufrieden und veranlasste durch die Polizei die Öffnung des Wagens. Nun mussten die Anwesenden zu ihrem größten Erstaunen feststellen, dass in dem Wagon derselbe Roggen lag, der in Altfelde verladen worden war, und der Besitzer fand auch sein Geld zwischen den Säcken wieder. Dazu teilte der „Marienburger Zeitung“ die Vereinnahmung westl. Getreidehändler und Müller zu Marienburg mit: Wir nehmen Bezug auf den Artikel betreffend Verschlebung von 300 Zentner Roggen von Altfelde nach Belgien und teilen Ihnen mit, dass wir die Kriminalpolizei mit diesem Vorgehen beschäftigen.

Kleine Chronik

Die Einweihungsfeier des neuerbauten Rathauses in Tapaun, verbunden mit der Zweihundertfeier der Stadt Tapaun, die für den 17. September in Aussicht genommen war, musste wegen der durch die Ausdehnung der Bauarbeiten zeitweiligen Stilllegung der Bauarbeiten auf den 1. Oktober verlegt werden; es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass dann das Rathaus vollständig fertig dem Betrieb übergeben werden wird.

Für 100 000 Mark Ware haben in Königsberg Diebe aus einem Schaufenster „geangelt“. Sie schlugen in dem Laden-Geschäft von Fränkel und Werth in der Münzstraße an einer Ecke ein kleines Stückchen der Schaufensterhebe aus, und zogen mit einem Faden alle im Schaufenster befindlichen Sachen, mit Ausnahme zweier Hüte, die jedoch arg beschädigt waren, aus dem Schaufenster heraus.

Die diesjährige Herbstaktion der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen in Königsberg i. Pr. Hofenau ist auf den 25. und 26. September festgesetzt worden. Der Katalog nennt 375 nachgewiesene edle ostpreussische Pferde der Geburtjahrgänge 1919 u. 1920. Die weiteren Auktionen beginnen erst im Winter im Dezember.

Im leitländischen Honorarkonkurrenz in Königsberg ist nach einer Mitteilung des Ministers für Handel und Gewerbe Dr. Erich Wiegand ernannt und ihm das Reichs-Exequatur erteilt worden.

Ein Wagon Eier — 50 Kisten — also etwa 75 000 Eier wurden in Stallupönen beschlagnahmt. Es verlautete, dass die Eier nach Frankreich gehen sollten, weil angeblich die Eierkisten mit französischen Zollmarken versehen waren. Derartige Sendungen sollen öfters in einem Monat abgegangen sein. Die Referenten wohnen außer im Kreis Stallupönen in den Kreisen Goldap, Gumbinnen, Pillkallen, Darkehmen.

In Sauerbaum wurde ein ungefähr 18-jähriger Junge, der auf der Bahnstrecke eingeschlafen war, von einem Güterzug überfahren. Er wurde im schwerverletzten Zustande erst in den

Überstunden gefunden und von seinem Vater nach Seeburg zum Arzt geschickt, wobei er noch am selben Tage verstorben ist.

Mitglied waren im katholischen Vereinshaus zu Trausberg die Vertreter der in Ostpreußen bestehenden Bünde der Kinderreichen zum Schutze der Familie zu einem Vertretertag zusammengekommen. Vertreter waren die ostpreussischen Bünde Köstlin, Trausberg, Trausberg sowie Elbing und Marienburg. Die zur Tagesordnung stehende Gründung eines Provinzialverbandes wurde einstimmig beschlossen.

Aus Unvorsichtigkeit hat sich in Marienwerder der 15-jährige Sohn des Bahnbeamten M. erschossen. Er veranlasste mit einigen Kameraden im Garten des Hauses Wilhelmstraße 7 Schießübungen mit einem Leuchtschein. Beim unvorsichtigen Handhaben entlud sich die Waffe; die Kugel drang dem Verunglückten zwischen Auge und Nase in die Stirn.

Durch Unvorsichtigkeit erschossen hat sich der in den zwanzigsten Jahren lebende Beifahrer Pehle in Moskau im Regierungsbezirk Weipreuzen. Er bog sich mit einem alten Vorderlader aus Feld, um die Spaten aus dem Getreide zu verschütten. Als er das weidende Vieh festband, brach er dem Mangel zu nahe gekommen sein. Der Schuss drang in Brust und Kopf.

Im Danziger Hafen ist ein polnisches Geschwader, bestehend aus 2 Kanonenbooten, 6 Torpedobooten und 4 Minenjagdbooten eingetroffen. Die Schiffe haben im U-Boot-Hafen festgemacht und werden bis auf weiteres in Danzig bleiben.

Die Bahnhofsbuchhandlung in Danzig wurde vom polnischen Eisenbahnministerium einer polnischen Buchhandlung zugesprochen, obgleich die Danziger Filiale von Sittke das Höchstgebot machte und auch andere Danziger Firmen höher boten. Der Senat hat hiergegen Einspruch erhoben.

Die drei englischen Kreuzer „Delhi“, „Dragon“ und „Dunedin“ sind von Memel kommend, in Danzig eingetroffen und haben im Kaiserhafen festgemacht. Der Führer der englischen Schiffe, Sir Hubert C. Brand, kateete dem Präsidenten des Danziger Senats einen Besuch ab, den dieser an Bord des Flaggschiffes „Delhi“ erwidern wird.

Der bekannte deutsche Kulturphilosoph Prof. Rudolf Eucken, der zur Zeit in Riga weilte, wo er im Rahmen der Ferienkur des Herbersteininstituts einen Zyklus von Vorlesungen gehalten hat, wird in Tilsa einen Vortrag über „Kultur und Religion“ halten. Die Reimeinnehmen sollen der Ev. Frauenhilfe zugute kommen.

Russische und lettische Blätter meinten, dass bemächigt in Riga eine zweite deutsche Zeitung erscheinen werde. Die „Rigische Rundschau“ bemerkt dazu, welche Ziele das neue Unternehmen verfolgen soll, ergibt sich aus einer Bemerkung des „Rig. Kuriers“, demzufolge die Reorganisation unternommen wird, weil das von der Schaumannschen Gruppe geleitete einseitige deutsche Blatt in einem überaus tendenziösen Geist gehalten ist. Es schied sich also um ein lettisches Unternehmen zu handeln.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen aus dem Bezirke übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die preisgebilligte Verantwortung.

Während des Krieges und nach dem Kriege konnte der Gast in den Wirtschaften der Stadt und ihrer Umgegend nicht mehr oder weniger erhalten. Jetzt ist er gezwungen, dem teuren Bodentee zu trinken. Ist dieser Umstand nur dadurch begründet, dass Bier und Kellner daran mehr verdienen? Bei den jetzigen hohen Lebensmittelpreisen ist nicht jeder in der Lage, etwa 10 Mk. für 1 Tasse Kaffee und 30 Mk. für Kuchen auszugeben, wenn er sich bei einem Sonntagsausflug stärken will. Man sollte doch bedenken, dass nicht alle Leute sich das Vergnügen machen können, wie am letzten Sonntag ein junger Geliebter, der für die Blüthen des Biers 8 Pfannkuchen verteilte. Glücklicherweise gibt es nicht viele solcher gedankenloser Herren, wie diesen, der keine Ahnung zu haben scheint, mit welcher glückstrahlenden Augen ihr ein armes Kind gedankt hätte, dem solch ein Genuss unbekannt ist.

Ca. 50 Zentner erstklassige Südkohle zu verkaufen. Zu erfragen Schmelz, Mühlentorstr. 45

Gründstück mit freier Wohnung sofort in ein Landgrundstück, 20-25 Hektar, zu verkaufen. Zu erfr. G. Wasserstr. 28

1 großes u. 1 kleines Stadtgrundstück gleich welche Lage, zu kaufen gesucht. Off. Nr. unter 944 an die Exp. d. Bl.

Verkaufe mein Grundstück in Jodiden gelegen, mit guten Gebäuden, 79 1/2 Morg. Land, davon ungefähr acht Morgen Wald und 1 Morgen Torf, umweit der Chauffee, mit lebend. und tot. Fab. Plekies Jodiden.

Wer leibt einem jungen Ehepaar 8000-10000 M. auf baldige Rückgabe mit hohen Zinsen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Gut erhaltenes Zeis-Glas zu kaufen gesucht. Sucher mit Preis erbeten u. 912 an die Exp. d. Bl.

Hutkarton aus Holz zu kaufen gef. Offerten mit Preisangabe u. 938 an die Exp. d. Bl.

Flügel-Horn zu kaufen gesucht. Off. Nr. 931 an die Exp. d. Bl.

1 großes u. 1 kleines Spiegel sucht zu kaufen. Offerten unter 945 an die Exp. d. Bl.

Raufen jeden Posten Holzschube (Güterwinde), Hand- und Maschinenarbeit. Erbiten Angebot. Adressen: Holzschubfabrik, Telefon 386.

Wer über die Randstaaten u. Russland objektiv unterrichtet sein will, Host die seit 23 Jahren in Riga erscheinende grosse deutsche Tageszeitung „Rigische Rundschau“ Das große Handelsblatt des Ostens. Eigener Nachrichtendienst für die Randstaaten und Russland. Eigenberichte aus Moskau, Borsen- und Marktberichte. Wichtigste Verbreitung im Inlande und im Auslande. Bedeutendstes und erfolgreichstes Inserationsorgan. Geschäftsstellen: Riga (Lettland), Buchdruckerei und Verlag R. Raetz & Co., Domplatz 5, Postfach 7. — Berlin: Blankertz & Co. (Kunstgewerbe- u. Möbelhaus Dürren), Berlin W 50, Nürnbergerstr. 71. Zahlstellen: Riga (Lettland), Domplatz 5. — Berlin: Deutsche Bank, Auslandsabtl. VII, Berlin W 8, u. Blankertz & Co., Berlin W 50, Nürnbergerstr. 71. Einzelnummernvertrieb: „Rigische Rundschau“ in Berlin außer bei der oben angegebenen Berliner Geschäftsstelle auch bei H. Glendz, Zeitungsvorkaufsstelle, NW. 7, Friedrichstr. 151 (an der Dorotheenstr.). Abonnements nehmen auch alle Postanstalten Deutschlands entgegen.

Zu kaufen gesucht 10 ja. Plymouth-Rocks-Hühner. Angebote mit Preis unter 942 an die Exp. d. Bl.

Briefmarken aus dem Remelgebiet kauft zu 70%. Kennmerks Aibr. Kohler, Suttgart, Wehrstr. 26.

Kaufe danernd Memel-Warten. Habe für Schrägdrum 20 Pf. braun u. blau, bis mein Bedarf gedeckt ist, außergewöhnlich hohe Preise. Emil Cziesla, Memel, Rosenstraße 1. Erpreiszeit: 9-11-2 u. 6-7 Uhr. Sonntags 11-12 Uhr vorm.

Nur einige Tage laufe höchstzahlend samst. nicht mehr im Bereich befindliche Memelmarten. Briefmarkensammler sucht Kaufpreis. Offerten unter Nr. 943 an die Exp. d. Blattes.

Suche Hilfen, Kapitalkraft. Zeilhaber der sich fortlaufend an kurzfristigen Geschäften mit größeren Summen beteiligen kann. Disposition geschäftl. Off. Nr. unter 948 an die Exp. d. Bl.

Für mein Kolonial-, Eisenwaren- und Schlangengeschäft suche von sofort einen tüchtigen Verkäufer. Johannes Hall, Kinten (St. Hedeburg).

Mehrere redegewandte junge Männer werden für den Handel im Wandern über Land gebraucht. Meldungen unter 951 in d. Exp. d. Bl. erb.

Schreiberlehrling sucht Rechtsanw. Schröder.

Bankfällige Langsorgen sucht per sofort, spätestens 1. Oktober cr. Lehrling. Sohn achtbarer Eltern. Schriftliche Angebote unter 935 an die Exp. d. Bl.

Wie suchen per sofort oder später einen Laufburschen aus anständiger Familie. Jawschitz & Sommer, Bankgeschäft, Marktstraße 40.

Einen Laufburschen sucht von sofort Rich. Rudat.

Ein Laufjunge für leichte Arbeiten gesucht. Meldungen bei „Vofeidon“, Schiffahrtsgei. m. b. H., Bäderstraße 1/2.

Ein kräftiger Laufbursche oder jüngerer Hausmann findet von sofort dauernde Stellung. Albert Hiehle, Fischstraße 9/10.

Ein tüchtiger Laufbursche bez. sofort gesucht. Meldung 10-11 Uhr beim Englischen Konsulat, Wollstraße 8.

Schulentlassenes Mädchen für Botengänge und Ordnungsarbeiten zum 1. Oktober gesucht. Meldungen Vormittags 8 bis 1 und Nachmittags 5 bis 7 Uhr in der Stadtbücherei, Bismarckstraße 38.

Ein ehrliches, tüchtiges Mädchen sucht zum 1. Oktober Frau Kaufmann Rosenberg, Neuer Markt 1.

Jüng. Dienstmädchen sucht von sofort Frau M. Jackschles, Baderstr. 10.

Ein Dienstmädchen das gut kochen kann, stellt vom 15. d. Mts. bei hohem Lohn ein. Georg Sauga, Alexanderstr. 12.

Frau oder Mädchen von sofort gesucht. Schories, Zigaretten-, Tabak-, Ein- u. Ausfuhr, Marktstraße 14.

Wohnungstausch. Tausche meine sonnige 2-Zimmerwohnung in Berlin, Oranienstraße, gegen eine Wohnung in oder bei Memel. Offerten unter 934 an die Exp. d. Bl.

500 Mk. Belohnung demjenigen, welcher 2 besseren Damen (tagüber im Beruf) gut möbliertes Zimmer mit 2 Betten nachweisen kann. Angebote unter 955 an die Exp. d. Bl.

Gebild. junger Kaufmann sucht per sofort oder spätestens 1. Oktober sauber möbliertes Zimmer event. mit Pension. Offerten erbitet Walter Masuch, Kaufmann Ostbr. Markt 7.

Ed-Geschäft u. Kellerraum (Lebensmittel) von sofort zu verkaufen in Verlehrsgegend. Übernahme 300 000 M. beibarer Kasse. Offerten unter 932 an die Exp. d. Bl.

Speicherraum im Zentrum der Stadt möglichst per sofort gesucht. Anmeldungen bei Markuschowitz & Sack, Thomastr. 1 c.

Ein Fräulein für Buchhaltung und Schreibmaschine sucht hiesiges Schiffsmaler-Geschäft. Off. u. 939 an die Exp. d. Bl.

Zum 1. Oktober suche ich für die Abteilungen Damenkonfektion, Hut-, Tapiserie, Kurzwaren, Wäsche, Handarbeiten, Strumpfhüte tüchtige Verkäuferinnen. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbitet. Wilh. Zeeck, Lauenburg Rom.

1. Inspektor mit langjähriger Praxis und guten Empfehlungen für gleich oder 1. 10. gesucht. Meld. m. Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung erbitet. Scheffler, Gut Kallweiten, St. Rogegen.

Inspektor unterheiratet, mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen, auf ein Gut v. ca. 400 Morgen gesucht. Ehsort, Alexanderstr. 10.

Birtschaftsbelev. mit Vorkenntnissen beborzucht, zum 1. 10. 22 gesucht. Bei zufriedenstellend. Verh. Lohnverw. erwünscht. Güterverwaltung Liebten bei Memel.

Einen tüchtigen Schmiedesgejellen stellt von sofort ein Wagenschmied vormalig Levers, Sanderstr.

1 Stellmachergesellen braucht. M. Brucks, Neue Str. 4.

Bäderlehrling kann sich melden. E. Gestigkeit, Bädermeister, Schmallegungen.

Schweinefütterer mit Hoggänger zu Maximin dieses Jahres gesucht. Gut Liebten bei Memel.

Besonderer Umstände wegen gibt mein 1. Inspektor Herr Willy Ohm, seinen Dienst bei mir auf. Ich kann ihn als tüchtigen Landwirt sehr empfehlen und stelle anheim, Stellenangebote direkt an ihn zu richten. Zu jeder weiteren Auskunft gern bereit. Güterverwaltung Scheffler, Kallweiten p. Willtischen.

Zwei junge Bankbeamte suchen zum 1. Oktober ein heizbares Zimmer ohne Pension. Gefälligst Offerten unter Nr. 937 an die Exp. d. Bl.

Junger Kaufmann sucht möbliertes Zimmer. Off. u. 941 an die Exp. d. Bl.

2 Herren suchen 1 bis 2 möbl. Zimmer (wenn möglich im Zentrum) Preis Nebenlage. Offerten unter 946 an die Exp. d. Bl.

In unser Handelsregister Nr. 14 ist heute bei der unter Nr. 44 eingetragenen Firma Danis, Transportations-Gesellschaft mit Zweigniederlassung in Memel unter der Firma Danis, Transportations-Gesellschaft, Filiale Memel folgendes eingetragen worden.

Nach dem durchgeführten Beschluss der ordentlichen Generalversammlung vom 8. April 1922 ist das Grundkapital um 3 000 000 Mk. erhöht worden, durch Ausgabe von 3 000 auf den Inhaber lautenden Vorzugsaktien zum Kurse von 105%, es beträgt jetzt 9 000 000 Mk. und zerfällt in 4 000 Stammaktien über je 1 000 Mk. und 5 000 Vorzugsaktien über je 1 000 Mk.

Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluss der ordentlichen Generalversammlung vom 8. April 1922 geändert worden. Die Änderungen betreffen die Erhöhung des Grundkapitals, Beschäftigungsfähigkeit des Aufsichtsrats, Beugnisse der Vorstandsmitglieder, Bezüge des Aufsichtsrats, die Vorschriften über die Mehrheit bei Beschlüssen der Generalversammlung und die Verwendung des Reingewinnes.

Memel, den 2. September 1922. Das Amtsgericht Abt. I. In unser Handelsregister Nr. 14 ist heute bei der unter Nr. 826 eingetragenen Firma Ostdeutsche Verhältnisse für Büroanrichtungen Werner Stöpel Kommandit-Gesellschaft Königsberg i. Pr. mit Zweigniederlassung in Memel folgendes eingetragen worden:

Die Einlage eines Kommanditisten ist herabgesetzt, es sind 4 neue Kommanditisten eingetreten. Der Kaufmann Julius Raab in Königsberg i. Pr. ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten. Memel, den 31. August 1922. Das Amtsgericht Abt. I.

Einige Mädchen zum danberolieren von Zigaretten können sich melden bei Kurt Bong & Cie., Marktstraße 41.

1 Laufmädchen u. Aufwärterin gesucht. Blumengeschäft, Hundertmark. Möbl. Zimmer. 933 an die Exp. d. Bl.